



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

474 (13.10.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236132)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkontonr. 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. G. 2 Haupt-Redaktion: R. 1, 4-6 (Baslermannhaus), Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 6, Schweglingerstr. 19/20 u. Neerfeldstr. 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonietexte für Wlgen. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streichs, Verweigerungen usw. berechtigen zu keinen Refundationsansprüchen für ausgefallene od. beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Von der Reichstagung des Einzelhandels Volkswirtschaftliche Fragen für Jedermann

Interessante Vorträge

Auf der Reichstagung des Einzelhandels in Berlin, über den wir wiederholt berichtet, wurden auch Vorträge über die Verhältnisse zweier wichtiger Zweige des Einzelhandels gehalten. Nach dem Handelsminister Dr. Schreiber sprach Weiler (Essen) über die Lage des Lebensmittelhandels.

Die Anfeindungen, die sich der Einzelhandel in seiner Gesamtheit und der Lebensmittelhandel in besonderer in der Aricaa- und Nachkriegszeit hat gefallen lassen müssen, seien nur aus der Beschränkung des Einzelhandels zu erklären, die wieder eine Folge mancherlei Draakonien gewesen sei. Die gesunkene Kaufkraft der Verbraucherklasse habe den Lebensmittelhandel zu einer menschenwürdigen Einschränkung um etwa 30 v. H. geführt. Quantitativ gesehen haben sich die Qualitätsanforderungen der breiten Massen erhöht. So werden beispielsweise statt der kleinen Saft- und Nusspläumen jetzt überwiegend große kalifornische Pläumen, statt des früheren Weibls Marke 000 Kaiserhausauswahl gefordert. Für eine ganze Reihe wichtiger Waren (besonders Feine, Dole und Käse) sei die Verdienstsprende des Einzelhandels gegenüber der Konkurrenz nicht nur relativ, sondern sogar absolut gesunken. Der Normenausschuss der deutschen Industrie wird sich mit der Feststellung des Redners beschäftigen müssen, daß es gegenüber nur sehr wenigen Rubrikarten vor dem Aricaa deren heutige Lage mindestens 50% übersteige. Zum Beweis der Behauptung, wie verteuert die Rölle wirken, zitierte Weiler die bekannten Gotheinschen Zahlen für eine Reihe von Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Den Vorwurf der Preisüberhöhung will der Redner für seine eigenen Berufsangehörigen nicht gelten lassen. Allerdings müsse sich die Steigerung fast aller Unkostenfaktoren in einer Erhöhung der Preise durch den Einzelhandel äußern.

Zum Schluß verwies der Vortragende darauf, daß der Einzelhandel durch Beschäftigung älterer Angestellter und Arbeiter eine soziale Aufgabe erfülle, deren Bedeutung man nicht unterschätzen dürfe.

Ueber die Lage des Textilhandels

verbreitete sich der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. Main-Sanaa, W. Hofmann-Sanaa, unter den besonderen Sägen, die den Textilhandel von dem Einzelhandel anderer Waren unterscheiden, seien aus dem Vortrag Hofmann-Sanaa folgende hervorgehoben:

Die Textilindustrie mit einer Verminderung der Produktionsfähigkeit sei eine Veränderung des Geschmacks vor sich gegangen. Die Mode ändere sich heute schneller als früher. Obwohl das Publikum infolge der Inflationserscheinungen weniger sparsam als vor dem Aricaa, und auch einen verhältnismäßig größeren Teil seines Einkommens für Bekleidung aufwendet, habe der Textilhandel finanziell nicht die Möglichkeit, der wohnstabilisierten Entwicklung im notwendigen Umfang Rechnung zu tragen. Die Unterhaltung eines reichhaltigen Saars, wie es notwendig wäre, müsse häufig unterbleiben. Der Modewechsel, der zuweilen sogar innerhalb ein und derselben Saison stattfindet, entwerfe die Vorräte und erfordere die Aufwendung weiteren Kapitals. Das Ueberhandnehmen von Sonderveranstaltungen (Ausverkäufe usw.) erklärt der Redner nicht durch größere Parbeit in der Auffassung über gesellschaftliche Moral, sondern aus dem bitteren Not, die den Textilhandel zwingt, den Umsatz mit allen Mitteln zu erhöhen. Mit Nachdruck bekräftigt er, daß die Erhöhung der Beamtenehälter dem Textilhandel kein Anlaß zu einer Erhöhung der Preise geben werde. Seiner Meinung nach müßten die Beamten zunächst einmal ihre Vorkenntnisse zum Aufbau der bedenklichen gewachsenen Verhältnisse verwenden. Es ist nicht uninteressant, aus dem Mund eines Sachmanns zu hören, daß die Ansprüche des kaufenden Publikums in Bezug auf Haltbarkeit der Ware gegenüber früher aerinaer geworden sind und daß mehr für die Ware gekauft werde. An die Stelle der Beschaffung ganzer Brauandhaltungen seien Einzelkäufe getreten. Obwohl der Geldbeutel der Verbraucher kleiner geworden sei, sei das Publikum wählerischer und anspruchsvoller geworden. Die vermehrte Berufstätigkeit der Frau habe es mit sich gebracht, daß sich das Geschäft noch mehr als bisher in die Nachmittagsstunden ausgedehnt habe. Ähnlich wie der Vertreter des Lebensmittelhandels schätzte der Vertreter des Textilhandels den menschenwürdigen Rückgang der verkauften Ware gegenüber der Vorkriegszeit auf annähernd 50 v. H. Die Nationalisierung des Betriebs, zu der sich der Textilhandel am Ausdehnen der Mehrbelastung entschließen mußte, erwiderte sich auf den Verkauf wie auch auf den Einkauf. Der Einkauf unmittelbar vom Fabrikanten habe verhältnismäßig zugenommen. Allerdings werde doch in der Regel beim Großhändler gekauft, obwohl dieser seine volkswirtschaftliche Aufgabe als Kreditgeber nicht mehr im früheren Umfang erfüllen könne. Der Textilhandel fordert für seine Einkäufe drei Monate Ziel und den Verkauf der fertigen Produktionsberechnungen. Zum Schluß sagte sich Hofmann-Sanaa mit dem Vorwurf an, daß der Textilhandel die Wirkung der Verkäufe und Erträge auf eine Erklärung des früheren Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Girsch, monoch der Einzelhandel nur etwa 5 v. H. des Umsatzes als Gewinn erzielen könne.

Ministerialrat Dr. Behrendt vom preussischen Finanzministerium sprach über das Thema: Der Einzelhändler als Bauer. Das Geschäftshaus sei heute ein anerkanntes Objekt künstlerischer Gestaltung geworden. Eine Reihe hervorragender Bauten von Warenhäusern und Fabriken erreiche heute schon mit Recht die öffentliche Aufmerksamkeit des Inlands und des Auslands. Auch dem Wadensbau widme man mehr Aufmerksamkeit als früher. Der Redner erläuterte seinen Vortrag durch eine Reihe interessanter Lichtbilder.

Der Einzelhändler als Abnehmer und als Lieferant. Weiter brachte die Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über das Thema Der Einzelhändler als Abnehmer und als Lieferant, seine Umfänge und seine Unkosten zwei Referate, die des Berliner Handelsjournalisten Dr. Cassau und des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds der Hauptgemeinschaft, Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius.

Dr. Cassau verwies auf die Schwierigkeiten, die dem Einzelhandel infolge der allgemeinen Misachtung der Klein in der Wirtschaft entstanden seien. Die Nationalisierung habe einen doppelten Charakter, sie sei nicht nur Wiedergutmachung der Kriegs- und Inflationschäden, sondern daneben auch ein Suchen nach den besten dauernden wirtschaftlichen Erzeugungs- und Vertriebsmethoden. Für jede Veränderung des Erzeugungs- und Verteilungsapparats sei die rechnerische Grundlage heute viel wichtiger als je zuvor. In der Kundenerwerb habe der deutsche Einzelhandel so große Fortschritte gemacht, daß er hierin mit an erster Stelle in Europa stehe. In diesem Zusammenhang gebühre der Arbeit des Untersuchungsausschusses (Enquete-Kommission) Anerkennung. Zur richtigen Lagerhaltung und zur besseren Ausnutzung des Verkaufsapparats sei für den Einzelhandel ein ennes Zusammenarbeiten mit der Industrie unerlässlich. Obwohl die Kleinbetriebe des Einzelhandels es eigentlich viel nötiger gehabt hätten, sei die Betriebsanalyse zuerst in den Großbetrieben (Warenhäusern) entwickelt worden. Der Redner warnte den Einzelhandel vor einer Verbeamtung und vor einer künstlichen Erhöhung.

Den Höhepunkt der Tagung

der Hauptgemeinschaft bildete der Vortrag von Dr. Tiburtius.

Zwischen dem Anziehen der Einkaufspreise und den Unkosten des Einzelhandels einerseits und den Zahlungseingängen andererseits bestehe ein schroffes Mißverhältnis. Die praktische Bedeutung der Kalkulation für die Preisbestimmung dürfe nicht überschätzt werden, da der Einzelhändler sich in seinen Preisen nach der Zahlungsfähigkeit seiner Kunden und nach dem Preisstand bei der Konkurrenz richten müsse. Die Hauptgemeinschaft sei bemüht, in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Reichsamt die noch fehlende und schmerzhaft entbehrt Einzelhandelsrechnung zu schaffen. Mit Entschiedenheit verwarf der Redner gegen eine vom internationalen Arbeitsamt angestellte Behauptung, wonach die Konsumvereine im Durchschnitt 5 v. H. billiger seien als der Einzelhandel. Dr. Tiburtius drückte in diesem Zusammenhang den Wunsch aus, daß die schlechten Methoden in der Bekämpfung der Wirt's 'isgruppen untereinander aufhören und durch internationale Organe, die dem sozialen Frieden dienen, nicht gefördert werden möchten. Bei der Reichsbank regte er an, eine Nationalisierung des Zahlungsverkehrs in Angriff zu nehmen. Dieser Nationalisierung widerspräche das von zahlreichen Beamtenkonsumvereinen gewährte weite Zahlungsziel. Der Tatsachenermittlung, wie sie das Institut für Konjunkturforschung in hervorragender Weise biete, müsse nun bald auch eine Synthese der verschiedenen Erkenntnisse hinzugesetzt werden. Ohne einem für und unbrauchbaren Amerikanismus das Wort reden zu wollen, verlangte er, daß sich der Einzelhandel und mit ihm auch Industrie und Großhandel weniger für qualitative Spitzleistungen als vielmehr für die Steigerung und Sicherung einer anständigen Durchschnittsqualität der Waren einsetzen möchten.

Polnische Spionage in Deutschland

Berlin, 12. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist nur zu bekannt, daß Polen in Deutschland ein ausgebreitetes Spionagenez unterhält. Gerade in der letzten Zeit häufen sich in auffallender Weise die Fälle, in denen deutsche Gerichte im Osten polnische Spione verurteilen mußten. Die Berliner 'Börzenzeitung' wird nun von unentdeckter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem Monat Januar zahlreiche polnische Polizeibeamte wegen angeblicher Spionage aus dem Dienst entlassen worden sind. Allem Anschein nach nur zu dem Zweck, um in Deutschland als Spione benutzt zu werden. Jedemfalls konnte bisher bereits in fünf Fällen festgestellt werden, daß solche entlassene Polizeibeamte als landwirtschaftliche Arbeiter nach Deutschland vermittelt wurden, wo sie sich als Nachrichtenagenten für Polen betätigten. Es wurde beobachtet, daß sie den Verkehr machten, mit Reichswehrangehörigen und mit Militärliebrern reichsweiser Verbände in Zahlung zu kommen. Diese Tatsachen zeigen, wie notwendig es ist, für die polnische Spionage ein wachsameres Auge zu haben.

Arbeitsteilung zwischen Luftschiff und Flugzeug

Die Bilanz der bisherigen Ozeanflüge

Nach diesem Sommer, der im Zeichen der Ozeanflieger gestanden hat und in dem eine ganze Reihe erfahrener Piloten dem Versuch, mit dem Flugzeug von Europa nach Nordamerika zu gelangen, zum Opfer gefallen sind, sind wir durch schmerzliche Erfahrungen leider nur zu demselben Schluß gelangt, den Dr. Edener schon im Herbst 1925 gezogen hat, als er mit seiner Werbetätigkeit für den Bau eines deutschen Luftschiffes begann. Von den einschlägigen des Etappenfluges von Koennecke 28 Ozeanflügen, die bisher unternommen sind, kommen 9 auf Luftschiffe und 19 auf Flugzeuge. Die glückliche Ankunft Koennecks in New York würde die Zahl der gelungenen Flüge auf 9 erhöhen. 14 Flugzeuge sind verloren gegangen und 23 Piloten haben ihr Leben eingebüßt. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse dieses Sommers, die sich aber immer wiederholen können, läßt sich heute schon sagen, daß die Ueberquerung des Atlantik auf der kürzesten Strecke ein sportliches Travovorsuch bleiben wird, dessen Reiz, nachdem es ein paar mal geübt ist, immer geringer werden wird und zwar aus demselben Grunde, wie der Drang, den Nordpol wieder zu erreichen, erheblich abgenommen hat. Die Gegenleistung, von Europa nach Amerika zu fliegen, wird aber wegen der Gegenwinde und der Nebelgefahr bei Neufundland auch mit den besten heutigen Maschinen ein riskantes Wagnis bleiben. Ob und wann diese Leistung einmal wirklich vollbracht werden wird, ist dabei gleichgültig, solange das Moment der Wirtschaftlichkeit mitspricht.

Zur Ueberwindung der kürzesten Ozeanstrecke wird ein Flugzeug immer so mit Brennstoff vollgeladet werden müssen, daß es einer fliegenden Benzinkanne gleicht und daß für die Nutzlast für die Beförderung einzelner Passagiere oder von Briefpost nur wenig Raum bleibt. Da die Kosten eines solchen Ozeanfluges mit den Versicherungsbeiträgen heute auf mindestens 60-80 000 Mk. zu schätzen sind, kann er sich nicht rentieren, sobald keine Liebhaber-Portoflüge für Ozeanbriefe mehr in Frage kommen. Außerdem kann man künftig nicht mehr bei jedem Start alle Radiostationen alarmbereit halten, wie es in diesem Sommer geschehen ist.

So haben die Erfahrungen eigentlich nur das bestätigt, was Dr. Edener schon im Herbst 1925 als Programm für die Zukunft aufstellte, daß nämlich das Moment der Wirtschaftlichkeit eine Arbeitsteilung zwischen Luftschiff und Flugzeug geraten erscheinen lasse. Gerade im Hinblick auf den Anfang 1925 gelungenen Flug des Spaniers Franco mit einem Dornier-Flugboot nach Brasilien - mit einer Zwischenlandung auf der Insel Fernando da Noronha - wieder Dr. Edener darauf hin, daß die Nutzlast des Flugzeuges auch bei Etappenflügen, die eine Ergänzung des verbrauchten Brennstoffes ermöglichen, so gering sei, daß sich Flugpostlinien auf ganz weite Entfernungen nicht rentieren könnten. Da beginnt die Aufgabe des Luftschiffes. Derselben Ansicht sind die Engländer, die jetzt zwei große Z-Schiffe im Bau haben für den Fernverkehr nach Indien, Singapur und Australien.

Die Rentabilitätsberechnung der geplanten Ozeanlinie Sevilla-Buenos Aires beruht auf der Postbeförderung. Der nicht zu teure Luftschiffbrief wird sich auch bei der Geschäftswelt an beiden Enden des Atlantik als ein Zwischenstück zwischen dem Kabeltelegramm und dem Dampferbrief sicherlich bald einbürgern. Der für diesen Ozeandienst zunächst im Bau befindliche LZ 127, der mit seinen 105 000 Kbm. eine Nutzlast von 15 To. = 15 000 Kgm. haben wird, kann also außer den in Aussicht genommenen 40 Passagieren ganz erhebliche Mengen von Post- und Gütern befördern. Dadurch, daß das Benzin als Betriebsstoff durch ein Gasgemisch ersetzt werden soll, wird die Sicherheit der Fahrt ganz wesentlich erhöht werden. Als Zubringer von Passagieren und Postsendungen dienen Flugzeuge, die sie von den europäischen Hauptverkehrspunkten nach Sevilla bringen sollen.

Die Sicherheit des Luftschiffes gerade auf langen Seestrecken ist bedeutend größer als die des Flugzeuges. Die mihäglücken Ozeanflüge dieses Sommers haben erwiesen, daß auch ein Wasserflugzeug so gut wie verloren ist, sobald es zu einer Notlandung auf dem Meere gezwungen ist. Denn auch das Postflugzeug Marseille-Agler ist nur gerettet worden, weil es nach seiner Notlandung auf hoher See als bald von einem italienischen Segelschiff in Schleppe genommen wurde. Die Gefahr liegt auch nicht darin, daß die Schwimmerkörper das Flugzeug nicht tragen, sondern darin, daß, sobald bei härterem Seegang eine Transflüche des Flugzeuges einmal die Wellen unterschneidet, es zum Kentern kommt. Auch die Aussicht, daß ein Flugzeug sich auf leeren Benzindehältern wie die Maschine Wurd an der französischen Küste längere Zeit schwimmend erhalten kann, besteht nur bei ruhiger See für einige Zeit.

Sehr groß ist dagegen die Sicherheit des Verkehrsflugzeuges auf allen Landstrecken. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß die deutsche Luftbanke im Jahre 1926 66 000 Personen befördert hat, wobei nur der Absturz eines Flugzeuges mit tödlichem Ausgang für dessen Insassen zu verzeichnen war. Ein außerordentlich gutes Verhältnis im Vergleich mit der Seeschifffahrt, der Eisenbahn und gar dem Kraftwagen. In diesem Jahre dürfte die Verkehrsflotte der Luftbanke etwa das anderthalbfache des Verkehres betragen. Durch den Absturz der Verkehrsmaschine bei Schlei und einer anderen wenige Tage vorher bei

Schwärze ist das Vertrauen zur Sicherheit des Luftverkehrs vorübergehend etwas gemindert worden. Aber doch sehr mit Unrecht.

Das Unglück der Dornier-Merkurmaschine bei Schlegel ist etwamandfrei auf den Bruch der Vernietung einer Strebe der linken Tragfläche zurückzuführen. Das darf natürlich nicht vorkommen, aber auch der Ausbruch eines Eisenbahnwagens, die Lockerung einer Schwellenschraube usw. darf nicht vorkommen. Sehr beruhigend hätte es jedenfalls gewirkt, wenn sich die Kuffhansa nicht mit der Feststellung der Ursache des Unglücks begnügt, sondern außerdem mitgeteilt hätte, was sie unternommen hat, um einem ähnlichen Unglück vorzubeugen.

So ist zu hoffen, daß diese beiden Abstürze von Flugzeugen Einzelerscheinungen bleiben werden. Alle übrigen Abstürze dieses Jahres kommen auf Rechnung der Kunst- und Sportfliegerei. Sehr mit Recht betonen auch die Kunflieger in der Nachricht, die den tödlichen Absturz eines ihrer Verkehrsflugzeuge in Persien meldet, daß er bei einer „Luftakrobatischen Vorführung“ ums Leben gekommen sei.

Die Oceanflüge dieses Sommers haben die Grenzen der Reichweite des Flugzeuges ziemlich sicher erkennen lassen. Im östlichen Verkehr dürfte mit den heutigen Maschinen der Clappening über die Azoren nach Newfoundland die vorläufige Höchstleistung darstellen, und ob die sportliche Höchstleistung in westlicher Richtung noch gar oft wiederholt werden wird, ist wohl zweifelhaft. Mit einem Luftverkehr über den Ozean, der auch eine wirtschaftliche Bedeutung haben soll, wird man jedenfalls warten müssen, bis dafür die nötigen Luftschiffe vorhanden sind. Es sei denn, daß das auf der Dornier-Werft in Friedrichshafen im Bau befindliche Riesenschiff auf weite Entfernungen ebensoviel leistet wie das Luftschiff.

Badische Politik

Sozialdemokratie und Schulgesetz

Der „Bad. Beob.“ versteht den — bereits mitgeteilten — Beschluß des badischen sozialdemokratischen Parteiausschusses, das „gemäß Artikel 174 die Badische Simultanschule mit allen Mitteln gefördert und die Einführung von Konfessionsschulen in Baden, soweit mit der Reichsverfassung irgendwie vereinbar, erwünscht wird“, mit folgendem Kommentar:

Wir stellen fest, daß diese Stellungnahme einer Verständigung über den Schulgesetzentwurf den Weg nicht verlegt. Was die badische Simultanschule angeht, so besteht ihr Vorrecht schon allein dadurch, daß sie die seit 50 Jahren bei uns festgelegte Schulform ist. Mit diesem historischen Bestand haben wir in Baden in jedem Fall zu rechnen — ebenso wie man auch in den meisten deutschen Ländern mit dem bisher ungeschrittenen Bestand der konfessionellen Schule rechnen wird rechnen müssen, sobald man praktisch an die Durchführung des Schulgesetzes — im Fall seiner Annahme im Reichstag — herangeht. Auch aus der Stellungnahme der Sozialdemokratie in Baden ergibt sich wieder, was hier schon öfters gesagt wurde, daß in der Schulfrage eine Verständigung mit dem Sozialismus leichter ist als mit dem Liberalismus, womit allerdings noch nichts über das Endergebnis gesagt ist.

Mit anderen Worten also: Das Zentrum weiß, daß sich die badische Sozialdemokratie nicht zu Zugeständnissen bereit finden lassen wird, Zugeständnisse, die aber nichts anderes sind, als Preisgabe und Verrat ihrer eigenen Kulturideale. Und der Grund? „Politische Dynamik“ sagt Herr Marum!

Die Abenteuer

eines schweizerischen Prinzen Domela

Hans Bringolfs 23jährige Flucht durch die Welt

(Von unserem zw. Schweizer Korrespondenten)

Hans Bringolf könnte der Schmelzer des Prinzen Domela sein. Was dieser aus alter Schaffhauserfamilie kommende Abenteuer während eines Menschenalters erlebte, übertrifft alle Schwandeleien eines falschen Hohenzollernprinzen. Der Stiefel der Unversorenheit ist aber, daß dieser von allen Dingen gebildet Abenteuer seine Erlebnisse heute in einem vielbeachteten Buche „Der Lebensroman des Leutnant Bringolf sel.“ so einnehmend beschreibt, daß nicht nur Tausende von hochgeachteten Persönlichkeiten und Korporationen dadurch lächerlich gemacht werden, sondern daß auch Bringolf selbst zu einem geschichtlichen Objekt für verschiedene Staatsanwaltschaften geworden ist. Denn daß Bringolf den klingenden Bohm aus seinem gefährlichen Lebenswerk noch verzeihen will, ist eine Selbstverständlichkeit. Er hat trotzdem im Balkan unter einem falschen Namen und freudig über die Aufregung, die er durch sein Buch verursacht hat.

Die Karriere Bringolfs fand in der Schweiz schon im Jahre 1904 ein jähes Ende. Damals wurde er als Kavallerieoberleutnant inaktiviert und hielt sich wegen Betruges und Wechselgeschichten vor dem Militärgericht seiner Truppe zu melden, verurteilt und fuhrlos nach Amerika.

Schon damals hatte er ein inhaltreiches Sündenregister und dadurch wurde ihm der Boden Europas abgeißelt. In Verbindung mit dem Corps der Querschallia erhielt er als Student seinen ersten Schiffs. Natürlich mußte er sich unter den hochachtenden Schiffs noch höherstehender Väter einen Rang und einen Namen von Klana besorgen. Sein selbstfabriziertes Familienwappen stierte seine Rude und in wilder Verwirrung dinstand war er das Geld der Eltern — ehrbarer Weinbauern aus dem Kantons Schaffhausen — auf die Straße. Nach weiteren Studien in Innsbruck, Wien und Rom doktorierte er in Oxford. Durch seine Verbindungen gelang es ihm dann leicht, Militärattache in Berlin bei der schweizerischen Gesandtschaft zu werden.

Von Berlin kam er in diplomatischer Mission nach Paris und dann nach Wien. Hier war im „Salonblatt“ zu lesen, wenn Dr. Bringolf die Ober beluchte oder sich mit dem kaiserlichen Hof nach Budapest begab. Aber man wußte nicht, daß sich der

Paris-Berlin-Moskau

Pariser Stimmungsmache über eine angebliche Rede Trotskis

□ Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Fast sämtliche Pariser Morgenblätter veröffentlichen heute die Meldung der Havas-Agentur, in der der angeblich offizielle Text der Rede, die Trotski am 27. September im Volkshausausfaß in Moskau gehalten hat, wiedergegeben wird. Trotskis Ausführungen stellen darnach einen scharfen Angriff gegen das Berliner Anwärteramt dar. Es wird gesagt, daß Rußland völlig von Berlin dirigiert würde. (2) Wenn die Kredite, die die deutsche Wirtschaft der russischen gewährt, gesperrt würden, müßte Rußland seinen Bankrott erklären. So könne Rußland jeden Tag von Deutschland verraten werden. Stresemann zu diesem Verrat zu verurteilen, sei der Sinn der Bemühungen Chamberlains. Würde der englische Außenminister mit seinen Bemühungen durchbringen, wäre Rußland und auch der Kommunismus in Deutschland verloren.

Da die Sitzungen des Volkshausausfaßes nicht öffentlich sind, läßt sich die Authentizität dieses durch Havas veröffentlichten Textes der Trotski-Rede nicht nachprüfen. An Berliner zuständiger Stelle glaubt man aber keinesfalls, daß gerade diese Version Anspruch darauf erheben könne, den Tatsachen zu entsprechen. Im übrigen wird es immerhin auf sein, abzuwarten, wie man sich in Moskau zu dieser Aufsehen erregenden Veröffentlichung verhält.

In Erwartung der Befugungsverminderung

□ Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) An Berliner zuständiger Stelle wird erneut betont, daß die in den letzten Tagen gegen die Alliierten, insbesondere gegen Frankreich gerichteten Vorwürfe wegen „Sabotage der Truppenreduzierung“ ungescheitert wären. Die Alliierten haben ein klares Versprechen abgegeben, bis Ende Oktober die Truppenverminderung durchzuführen. Es läßt sich also jetzt, erst um die Mitte des Monats, noch kein Urteil darüber fällen, ob diese Zusagen eingehalten werden oder nicht.

In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß der gestrige Besuch Hoeschs im Dual d'Orsay keine Demarche in der Angelegenheit der Befugungsverminderung darstelle. Es ist natürlich, aber in völlig unverbindlicher Form auch über diese Frage gesprochen worden. Ebenso wird der für heute angekündigte Besuch des Barons Langwerth von Simmern bei dem Präsidenten der Interalliierten Rheinflaßkommission keinen offiziellen Charakter haben. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete ist in Befugungsfragen an sich gar nicht zuständig.

Sur Anschließfrage

□ Berlin, 12. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Anschließdebatte der Völkerbundtagung auf der Tagung in Sofia hat mit der Annahme eines italienischen Antrages geendet, der lediglich eine wirtschaftliche Kommission mit der Prüfung des Problems beauftragt, und zwar in den Grenzen der bestehenden Verhältnisse. Dieser Beschluß erscheint auf den ersten Blick wenig aussichtsreich für die künftige Behandlung der Anschließfrage. Es kann indes nicht ausbleiben, daß eine Uebersprüfung der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs notwendig zu dem Schluß führen muß, daß Deutsch-Oesterreich als selbständiger Staat auf die Dauer keine Existenzmöglichkeit besitzt. Diese Feststellung würde aber ohne weiteres zu der politischen Seite des Problems überleiten. Insofern also nicht die Entgegenkommens die vor einiger Zeit um 50 Prozent verabschiedeten Zollaufschläge für amerikanische Waren nicht weiter vermindert werden.

Spion Deutsch verurteilt

V Paris, 13. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Saargebiet wird berichtet: Der vor zwei Monaten in Ulisch verhaftete Spion Deutsch erschien gestern vor dem Strafgerichtshof von Saargemünd unter der Anklage, einen jungen französischen Soldaten bestochen zu haben, um ein französisches Maschinengewehrmodell zu verschaffen. Die Verhandlungen gingen hinter geschlossenen Türen vor sich, damit dem Publikum keine militärischen Geheimnisse verraten werden könnten. Als einziger Zeuge erschien der junge Soldat, der Deutsch in eine Halle lockte und seine Verhaftung herbeigeführt hatte. Das Gericht verurteilte Deutsch zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Franken Buße.



Deutsche Volkspartei

Morgen Freitag abend 8 Uhr findet im Nebensimmer des Restaurant „Weinberg“ (Hummel, D 5) eine

Sitzung des großen Ausschusses

statt.

Tagesordnung:

1. Konstituierung des Wahlkreisverbandes Mannheim-Stadt.
2. Vortrag des Herrn Stadtrat Haas über den badischen Städtetag in Konstanz am 2. September.
3. Vortrag des Herrn Stadtrat Rath über den deutschen Städtetag in Regensburg am 24./26. September.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei der Pfalz

Eine unter Vorsitz von Direktor Burger, M.D., in Neustadt abgehaltene Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei der Pfalz schloß mit folgenden Ergebnissen: Der Parteivorstand stellt sich in der Frage des Reichsausschusses auf den Boden der Entschleunigung der südwestdeutschen volksparteilichen Arbeitsgemeinschaft vom 17. September in Mannheim und fordert vor allem von der Reichstagsfraktion 1) dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule dort wo sie besteht, und 2) dauernde Wahrung der Staatshoheit auch in der Befugnisfrage. Die Schule darf nicht eine Kompensationsmaßnahme werden, in der die einen Stimmen und die anderen zahlen, das Ganze aber Schaden leidet. Bedauert wurde dabei, daß im Reichstag die Deutschnationalen noch härter die Geschäfte des Zentrums bejournen, als dieses selbst es für notwendig erachtet.

Die außerordentlich wichtige Frage des staatspolitischen Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll einziger Gegenstand der nächsten größeren Landesausschusssitzung sein. Ohne die grundsätzliche Frage von Einheitsstaat und föderalistischem Reich zu berühren, soll die Entwicklung nicht unnötigerweise überhastet werden. Von der Reichstagsfraktion wird ein bedeutendes Einschränkung der Gewerkschafferei gefordert, da jedes Gesetz, insbesondere auch jedes Rahmengesetz, Ländern, Gemeinden und Bezirken neue Lasten bringt und der Steuerzahler an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt ist.

Letzte Meldungen

Keine Nachricht über die „American Girl“

V Paris, 13. Okt. (Drahtbericht.) Weder hier noch in Newyork liegen Nachrichten über den Verbleib der „American Girl“ vor. Sie wurde gestern früh 8,45 Uhr mitteleuropäischer Zeit vor Banker, 400 Meilen östlich von Newyork gesichtet. In Amerika beginnt man sich daher zu beruhigen. Die vom Ozean vorliegenden Bitternachrichten lauten widersprechend. In De Bourget rechnet man für den Fall, daß der Flug glatt verlaufen sollte, mit der Ankunft des Flugzeuges gegen 8 Uhr vormittags.

Sitzung des Zentralvorstandes der D.V.P. in Braunschweig

□ Berlin, 13. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat am 11. Oktober in Berlin eine Sitzung unter Leitung seines Vorsitzenden, des Reichsaussenministers Dr. Stresemann abgehalten, in der die politische Lage erörtert wurde. Es wurde beschlossen, den Zentralvorstand zum Montag, den 21. November nach Braunschweig zur Beratung des Reichsausschusses einzuberufen.

Aus dem Zuge gestürzt

— Berlin, 13. Okt. Der D-Bug 14 lief gestern abend mit einer offen stehenden Tür auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Nachdem sämtliche Fahrgäste den Zug verlassen hatten, fand man in dem offen stehenden Abteil zwei herrenlose Koffer. Die Strecke wurde abgebrochen, und man fand kurz vor Berlin die Leiche eines Mannes. Der Schädel war zertrümmert und beide Beine abgefahren. Die Papiere des Toten lauten auf einen Kapitän Bobrich aus Belling in der Uckermark. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

schneidende Offizier und diplomatische Beamte das Volksgeld vom Portier des Hotels Bristol pumpten machte. Seine Verschwendungssucht hatte dem nicht geringen Vermögen der Eltern ein schnelles Ende bereitet. Bringolf war mittellos — mehr noch — ver schuldet! Nun sollte ihm die Ehe aus der Ehe gaste erlösen. Er suchte nach einer reichen Frau. Natürlich kamen nur die besten Kreise in Frage. Mehrere Heiratsschleier schweiferten. Endlich an einem Wiener Rennen stellte ihm ein schweizerischer Gefandter einen Obersten mit Tochter vor. „Eine ideale Diplomatenfrau!“, meinte der Minister dann. „Man sagt, sie habe Geld!“ hörte er von seinen Kameraden. Natürlich spielte das für Bringolf eine Rolle. Er lebte so nur noch von Bucherwechseln. Aber er hätte sie ausgenommen, wenn sie arm gewesen wäre — in seinem jungen Ehebüchlein verpaß er alle Wunderer und alle Schulden. In Zürich dauerten die Vorkabendeierlichkeiten drei Tage und drei Nächte. Vom Kaufmann bis zum Portier und zum letzten Galt des Hotels laut auf See schwamm alles in Seft. Bringolf bewirtete 100 Gäste, darunter bekannte Namen aus dem schweizerischen Generallstab und Diplomatenkorps.

Hochzeitstag! Nur wenige Gäste. Trauung in einem Blumenhain einer Villa. Die Trauungsaussagen waren zu diesem Anlaß angeändert worden. So schreibt Bringolf selber. Nun kam aber rasch das Verhängnis. Schon für die Hochzeitsreise mußte der Hotelier vom Bau zu Lac angepumpt werden. Die Wiener Wunderer muhten von nemem bluten — dann atmas aber nicht weiter. Die Beichte vor dem Schweizerpäper war wortlose Verdamnung. Dann kam Schläg auf Schläg: Der Bundesrat entließ Bringolf ohne Verbändung der Dienste aus dem Diplomatenkorps. Die Entdeckung von Urkunden und Beschäftigungen konnte stündlich eintreten. Es war das Ende. Bringolf aab an, in Rußland eine Rente von 100 000 Fr. einzulassen zu wollen und reiste ab — nicht nach Rußland, sondern auf dem direktesten Wege nach Amerika. Von seiner jungen Frau hat er nie mehr etwas gehört. Die Flucht durch die Welt begann. Ein Abenteuerroman spielt sich in den folgenden Kapiteln dieses Buches aus dem Leben ab, das von der fähigsten Dichterschantaße nicht übertroffen werden kann.

Als Silberjubiläum ging Bringolf zuerst nach Mexiko. Schon an Weihnachten 1904 fand er in New-Orleans ohne jede Mittel da. Nun kam die Krebsheit und Phantastie zu Arbeit. Aus Hans Bringolf wurde ein Freiherz von Rieven. Die Prinz Domela sich als Prinz Rieven bei den Zaroboroffen in Heidelberg einfuhrte, so gelangt dieser „Freiherz“ von San Antonio in Texas nach Newyork. In Newyork verwandelt

er sich in einen Schweizerhauptmann, der die Armes von Guatemala reorganisieren soll. Aber auf dem Konjulat schauern nur 10 Dollars heraus. Da wird der ehemalige Brigadepadjutant der schweizerischen Kavallerie Rekrut in einem amerikanischen Reiterregiment. Im Mai 1908 treffen wir ihn als Offizier der Konfolidary-Truppen auf den Philippinen, wo er die Weiser in Bewegung zu setzen verstand. Er fällt wieder in Ungnade und wird nun Infanteriedoakt in Manila. Der Generalstaatsanwalt alliert ihn eines Tages zu einer Aussprache. Bringolf ist aber schon auf hoher See und fährt nach China und Japan, wo er alte Diplomatenbekanntschaften anknüpft und Geld zur Reife nach Melbourne schöpfen kann. Die australischen Pläne zertrinnen ihm aber wieder in den Händen und ohne jeden Heller in der Tasche umsegelt er das Kap Horn, um in Montevideo zu landen.

Vom Schweizerkonul erhalt er anständige Kleidung. Bringolf geht nach Paraguan und macht dort in Revolution. Als Negationsrat Dinschert besucht er die Schweizerkonsule des Landes und läßt sich überall feiern und bewirten. Erst in Lima erkauft ihn ein Schulkamerad und nötigt den „Diplomaten“ zur Flucht über den Anden. An den Quellen des Amazonasstromes wird er verhaftet und nun kommen bittere Jahre im Kerker von Guadelupe in Lima. Endlich erlangt er durch eine politische Wendung in der Regierung die Freiheit wieder und die Heilsarmee hilft ihm nach Argentinien. Als Negationsrat Vogel feiert er dort seinen Einzug und findet eine zeitlang Glauben bei den Schweizern. Aber schon bald er wieder als Schwindler entlarvt und die Flucht geht weiter. Im Savon-Hotel zu Rosario de Santa Fe wird Bringolf Messerputzer und als Kohlenzimmer verdient er sich Geld zur Ueberfahrt nach Europa.

Hamburmer Korbesbrüder müssen ihm das erste Geld auf den neuen Weg pumpten. Heidelberg ist das nächste Ziel. Kleider, Juwelen, Pferde werden da in Menge „erkauft“. In Tübingen wird die Ausbildung noch vervollständigt. Der Kreditwindler trägt sich als von Tscherner ins Goldene Buch des Koros Zuevia ein. Er gibt ein großes Bankett. Aber schon haben die Prüfte gespielt und aus der Schweiz kommt sein Signalement. Vom Tische wird der Gastgeber weggerufen und verhaftet. Das Aufstreuen in Heidelberg und Tübingen kostet ihn 2 1/2 Jahre Gefängnis. Im Gefängnis von München ist er die Strafe ab und schließt in festem Bunde nun eingehend dieses Leben unter „Mitteln, Mitteln und Verbrechen“. Im August 1914 geht seine Gefangenschaft zu Ende. Der Krieg war ausgebrochen! Bringolf verläßt sein Bild als Arieasmann. Aber man will in Deutsch-

Die Ueberlegenheit der Zeitungsanzeige als Werbemittel

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hatte im Frühjahr d. J. ein Preisauschreiben veröffentlicht, das den Nachweis der Ueberlegenheit der Zeitungsanzeige vor allen anderen Werbemitteln erbringen sollte. Trotz außerordentlicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung, im besonderen natürlich der Fachleute, konnte sich das Preisgericht nicht entschließen, einen ersten Preis zu erteilen, weil eine nach seiner Ansicht wirklich erschöpfende Bearbeitung des Scheinbar so einfachen Themas nicht eingereicht wurde. Es wurden deshalb zwei zweite Preise ausgesetzt, von denen der eine auf Dr. Oscar Götz in Heidelberg entfiel. Wir haben uns mit diesem Preisdräger in Verbindung gesetzt und von ihm eine Artikelreihe erworben, die in avangardster Folge erscheinend, das Wesen, den Sinn und schließlich die Ueberlegenheit der Zeitungsanzeige schildert. Im Nachstehenden beginnen wir mit dem ersten dieser Aufsätze.

Schriftleitung

I.

Die Bedeutung der Reklame

Je mehr die technischen Hilfsmittel der Produktion der höchsten Vollendung nahe kommen, desto deutlicher und fühlbarer wird für jeden Wirtschaftenden die Schwäche, die die Schwermateriale einer entsprechenden fortlaufenden Absatzförderung der höchstmöglichen Ausnutzung aller Produktionsmittel darstellt. Der Industrielle glaubt heute nicht mehr, ein besonderes Kunststück zu vollbringen, wenn er gut und preiswert zu produzieren weiß. Raffiniert ausgeführte durch die idealen Erfahrungen immer wieder verbesserte Maschinen und mühsame Methoden der Arbeitsorganisation haben hierfür wertvolle Voraussetzungen geschaffen. Die Schwierigkeit für die Industrie liegt heute vielmehr beim Absatz. Je größer die Zahl der schaffenden Kräfte auf einem einzelnen Wirtschaftszweig ist, desto wichtiger wird die Frage des Absatzes für alle, die an dem Produktionsprozess beteiligt sind. Je größer die Zahl der Händler und Handelsfirmen ist, desto schwieriger ist es, seine Stellung im volkswirtschaftlichen Umlauf zu erhalten oder erst zu gewinnen.

Bestrebungsarbeit ist schaffende Arbeit.

Reklame ist also produktiv

Sie nämlich schafft erst die Voraussetzung für das Entstehen jeder Produktion, die Heranbringung der Waren oder Dienstleistung an den Verbraucher. Fabrikation kann ebensowenig Selbstzweck sein wie Handel, Fabrikation und Handel, mit anderen Worten Produktionsprozess und Verteilungsprozess können nur Mittel sein zur Erreichung des Zweckes alles Wirtschaftens, d. h. zur Herstellung von Waren zur Befriedigung vorhandener Bedürfnisse und zur Schaffung neuer und billigeren Verhältnisse des Konsums mit diesen Waren. Die Wege hierzu zu suchen und zu finden, ist das Aufgabengebiet der Vertriebsarbeit, deren Instrument die Reklame ist.

Für den klugen Kaufmann — einerlei ob Fabrikant oder Händler — heißt heute die

Vertriebsförderung als geschäftliches Problem

gleichberechtigt neben der Betriebsführung. Unter dem Begriff der Vertriebsförderung faßt er alles das zusammen, was, außerhalb des beim technischen Produktionsganges, den Absatz fördert und beschleunigt, die Lagerbestände verkleinert und so die Schnelligkeit des Warenumschlages — und damit auch des Kapitalumschlages — vergrößert. Größtmögliche Beschleunigung des Umlages ist heute wichtige Voraussetzung für den kaufmännischen Erfolg. Nur so erhöht man bei Vermehrung von Eigenkapital durch häufige Ausnutzung der Gewinnaufschüsse die Gesamterträge einer Wirtschaftsperiode, nur so kann man bei vornehmlicher Verwendung von Fremdkapital ein übermäßiges Anwachsen der Zinskosten verhindern.

Das Instrument der Vertriebsförderung

ist — es wurde bereits einmal gesagt — die Reklame, die Werbung. Ihre Aufgabe ist die Erhaltung und Vermehrung der Absatzmöglichkeiten. Sie muß die angebotenen Waren zu Geltung und Absatz bringen, sie tut dies dadurch, daß sie demjenigen, der Käufer werden soll, immer wieder alle Vorteile, die ihm geboten werden sollen, vor Augen führt. Ob und in welchem Umfang nämlich der Käufer in dem angebotenen Gegenstande Vorteile für sich erblickt, ist ausschlaggebend dafür, ob die Vertriebsförderung von Erfolg gekrönt ist.

Reklame kann nur erfolgreich sein, wenn sie einem möglichst großen Kreis zur Kenntnis kommt. Dasjenige Reklamemittel, bei dem dies mit größter Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt werden kann, muß daher für den Kaufmann, der sich der Reklame bedienen will, an erster Stelle stehen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen,

daß die Tageszeitung diese Voraussetzungen an erster Stelle erfüllt

Da erfahrungsgemäß jedes Zeitungsblatt von durchschnittlich mindestens 3 bis 5 Personen gelesen wird, wird selbst bei einer kleineren Tageszeitung damit gerechnet werden können, daß eine einmalige Ankündigung 60, 80, ja sogar 100 000 Lesern zu Gesicht kommt. Ein großer Prozentsatz von den Lesern einer Zeitung wird die Reklame sehen, ein großer Teil von denen, die die Reklame sehen, wird sie in sich aufnehmen und in sich verarbeiten. Es gibt kein zweites Reklamemittel, bei dem sich die Zahl derer, die von der Reklame erfaßt werden, auch nur annähernd so genau feststellen läßt, wie bei der Zeitungsreklame. Es gibt keine zweite Reklamemöglichkeit, die so billig ist, wie das Zeitungsblatt und trotzdem so sicher die Erreichung des archimedischen Erfolges in Aussicht stellt. Darum sollte jeder, der am volkswirtschaftlichen Produktions- und Verteilungsprozess teilnimmt, jeder Fabrikant und jeder Händler von der unerschütterlichen Ueberzeugung ausgehen, daß

die Zeitungsanzeige in seinem Reklametat an erster Stelle stehen muß. Wenn er nach dieser Ueberzeugung dann auch praktisch handelt, wird der geschäftliche Erfolg, der für ihn das Ziel der Reklame ist, nicht ausbleiben.

Weil die Futtermittel dieses Jahr besonders gut geraten sind, ist der Landwirt nicht zum Verkauf der Tiere gezwungen; er stellt auch mehr Jungvieh ein. Die natürliche Folge ist, daß das Angebot an Schlachttiere zur Zeit etwas geringer ist; die Preise sind deshalb bedeutend gestiegen. Nächste Frühjahr wird an gemästeten Schlachttieren kein Mangel sein; die Preise werden dann voraussichtlich etwas fallen. Auch Kartoffeln und Hackfrüchte versprechen in genannten Gauen reichen Ertrag. Wenn die jetzt herrschende Witterung noch etwa 14 Tage anhält, werden diese Bodenerzeugnisse auch noch gut einbringen werden. In die abgeräumten Felder muß jetzt die junge Winterflucht bestellt werden. Wenn sie vor Eintritt von starkem Frost noch feucht und grün ist, dies für den Ausfall der nächstjährigen Ernte von großer Bedeutung. Eine alte Bauernregel lautet: Am St. Lukasstag (18. Oktober) soll das Korn schon in den Stoppeln gelöst sein.

Hervorragend gut ist die Obsternte ausgefallen. Stein- und Kernobst sind geratener wie seit Jahren nicht mehr. Es war eine Freude zu sehen, wie Baum für Baum reichlich geerntet war. Die Obstbäume sind gefüllt mit lüchem Obst. In Keller und Speicher lagert edles Tafelobst in Mengen und harret der Käufer. Beste Keffelfortien, wie Goldparmenen, Reinetten, Eöler von Boston, Nhabau waren Ende September zum Preise von 7-10 A je Zentner genug zu haben. Während der Bauernmann vielfach seine Zufriedenheit mit dem Ausfall der Gesamternte äußerte, erscheint es ihm als ein großes Unrecht, daß die Spannung zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis so groß ist. Ein Pfund Tafelobst kostet in Mannheim das zwei- bis dreifache des Erzeugerpreises. Für Kartoffeln wurden in der letzten Septemberwoche im Lagerhaus 2,50 A für den Zentner bezahlt. Hier

Erster Kammermusik-Abend des Regi-Quartetts

Wie immer in der „Harmonie“, wir waren aber auch mit den Quartettgenossen — Max Keral, Bernhard Conradt (der mehr ist als ein Sekundant), Franz Renmaler, Karl Müller — in der besten Harmonie. Ihr sorgsam ausgeführtes Quartettspiel hat sich noch vervollkommen, ihr Spiel wahr die besten Ueberlieferungen und hat dennoch die künstlerische Freiheit der Forschung. Mittels der Wahrheit hängt auch hier das Interessante (das die Quartetten zunächst aus Dittersdorfs Streichquartett in Es herausholten) mit dem Schönen zusammen. Dies Interessante hat seinen letzten Grund darin, daß Karl Ditters (von Dittersdorf) ein Götter war, daß seine Quartette (also den allerersten Quartetttitel behalten gegenüber so manchen viel tiefer gehenden Streichquartetten, die eigentlich nur eine vierer Streichinstrumente eingerichtete Musik sind. (Wie oft bei Brahms zu bemerken.)

Das zweite Merkmal des Interessanten ist, daß Ditters mit seiner komischen Oper „Doktor und Apotheker“ einen ganz ungeheuren Erfolg gewann. Einer der besten Vertreter der deutschen komischen Oper hat dies Streichquartett in Es dur geschrieben, insbesondere das Menuetto non troppo presto; man merkt dergleichen sehr bald, außerdem gelang dies Menuetto ganz vorzüglich. Das dritte Merkmal mühten wir eigentlich zuerst nennen: Ditters, sieben Jahre jünger als Haydn, hat von den Wiener Meistern viel gelernt. Er erreicht zuweilen die Feinheit Haydns, die Annuit Mozarts, die thematische Arbeit des jugendlichen Beethovens. Und ist doch „Selbst einer“, kein Nachahrer, aber geborener Wiener nach Temperament und Ausbildung! Vielleicht hätte man dies Quartett mit seinen drei Sätzen als Intermezzo zwischen Mozart und Beethoven stellen sollen: Zwischen Mozarts B-dur-Quartett (K. V. 458) und Beethovens großes E-moll-Werk. Man hätte alsdann Mozarts F-moll um eine Kleinigkeit „meno assai“ vortragen können, um den rechten Übergang zu Ditters feurigem Allegro zu vermitteln.

Es war alles ebenso interessant wie schön; und die Wahrheit, der Beethoven zuweilen die Schönheit des Klanges opfert — wie im F-dur-Finale, das so allig zwischen C-dur und E-moll pendelt — veränderten die Quartettgenossen ohne „Verübung“. Und das war gut, denn die Emanzipation dieser vier Stimmen kann nicht mehr die vor dem höchsten Rücksicht auf das harmonische Verhältnis einhalten. Wir dürfen mithin gewisse herbe Zusammenklänge nur dem Komponisten belassen, gäbe es eine solche Befreiung. Wir haben

kosten das Pfund 6 Pfennig. Im Jahre 1926 wurden im Hinterlande für einen Zentner Grünern gar nur 14-15 A geboten, während man in der Stadt für ein Pfund 50-60 Pfennig bezahlen mußte. Der Landmann liebt die Marktberichte mit Aufmerksamkeit und wundert sich, daß hier nicht Abhilfe geschaffen werden kann.

* Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim. Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchenden betrug im Monat September 15 381 (9 540 männliche, 5 841 weibliche), denen 8 777 offene Stellen (3 852 für männliche, 2 425 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüberstanden. Befehlt wurden 4 617 Stellen (2 841 von männlichen, 1 776 von weiblichen Arbeitsuchenden).

* Unausgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Eine blaue Saffianleder-Brieftasche mit 6 Reichsm., 30 M. Bargeld und verschiedenen Papieren, auf den Namen Johann Mathes lautend, am Hauptbahnhof. — Zwei 4/5adlige, galvanisierte, 5 Meter lange Eisenrohre, in der Krielenheimerstraße. — Eine Werkzeutasche aus gelbem Leder mit einer Anzahl Werkzeuge aus einem Auto in der Grünwaldstraße. — Ein Sack mit 100 Pfund Roggen aus einem Hause in der Bürgemeister-Friedstraße. — Ein Stromverteiler, Marke Bosch, von einem Auto in der Otto-Beckstraße.

* Konsularische Vertretung Eubas. Der zum Vizekonsul bei dem Kubanischen Generalkonsulat in Hamburg ernannte Domingo Govantes Aguirre, ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

* Für die Pilzküche. Der Steinpilz hat sich leider auf dem Markt wieder selten gemacht. Dafür sind jetzt zwei Herbstpilze gut vertreten, der Habichtspilz (Rehpilz) und der Grünreißer (Gänsepilz). Beide sind gute Speisepilze. Den letzteren kennt man schon besser und laßt ihn lieber als ersteren, der manchen seiner dunklen Farbe wegen verdächtig vorkommt. Der Habichtspilz, der auch Dirchsänge heißt, gehört wie der Stoppelpilz zu den Stachelpilzen. Seine Stacheln sind leicht abkratzen, anfänglich weißlichgrau, im Alter bräunlich, was beim Sammeln und beim Einkochen zu beachten ist, ebenso, daß das anfänglich schneeweiße Fleisch später grau wird. Die lederartige Haut des Stutes entferne man. Als Gemüse muß der Pilz mit etwas Essig zubereitet werden. Er wird selten durch Raben verdorben, ist recht ausgiebig und auch deswegen schätzbar, weil er sich trocknen, leicht dörren und hervorragend zu Pilzmehl verarbeiten läßt.

Marktbericht

Der Markt zeigt in den letzten Wochen im allgemeinen ein wenig verändertes Bild, das sich besonders in der starken Obstbeschäftigung ausdrückt. So waren auch auf dem heutigen Markte Kessel, Birnen, Trauben und Pfirsiche vorherrschend, doch zwischen kleineren Mengen Kaktanen, Preiselbeeren, Brombeeren und Hagebutten. In Südfrüchten waren Bananen, Zitronen und vereinzelt Apfelsinen vertreten. Der Gemüsemarkt stellte große Mengen Rot- und Weißkraut, Wirsing, Spinat, Tomaten, Blumenkohl, ferner reichlich Salate. Zu den Steinpilzen und Pfifferlingen hat sich nunmehr noch der Champignon, der Grünreißer und die Rehsänge gesellt. Die Kartoffelzufuhr war reichlich. Das Angebot in Fluß- und Seefischen dürfte genügt haben. Der Geflügelmarkt war gut, die Geflügelbörse dagegen nur mittelmäßig befüllt.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verziehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 5-6,5; Salatartoffeln 15-17; Grüne Bohnen 30-60; Wirsing 10-12; Weißkraut 8; Rotkraut 10-15; Blumenkohl 25-30; Karotten, Wühl 5-8; Weiße Rüben 10-12; Rote Rüben 10-12; Spinat 15-20; Zwiebeln 12-15; Knoblauch, St. 5-10; Kopfsalat, St. 7-20; Endivienalat, St. 7-15; Salatgurken 10-15; Schlangengurken 15-20; Kohlraben, St. 8-10; Mangold 8-15; Rettich, St. 7-15; Meerrettich, St. 15-40; Sappengurken, Wühl, 6-10; Kefel 10-15; Birnen 10-15; Zwischens 15-30; Trauben 40-60; Pfirsiche 25-30; Orangen, St. 15-40; Zitronen, St. 15-12; Brombeeren 60; Preiselbeeren 70; Bananen, St. 10-20; Nüsse 25 bis 40; Kaktanen 15-35; Pfifferlinge 40-50; Grünreißer 30-40; Südbrombeeren 210-230; Landbutter 200; Weiler Rife 50; Ostia mit Glas 150; Eier St. 11-20; Caulten 25-35; Schwarzwurzeln 35-60; Tomaten 15-30; Kalle 100-150; Dichte 150-200; Barben 140; Breiten 130; Kaffeebohnen 50-60; Karotten 100-180; Weißbrot 40-120; Stodische 50; Schellische 50-70; Goldbarsch 50-60; Seelachs 60; Rotungen 100; Schollen 100; Backische 50-60; Poln, lebend, St. 120-150; Hahn, geschlachtet, St. 200-250; Gänse, lebend, St. 150 bis 200; Huhn, geschlachtet, St. 200-250; Enten, lebend, St. 250; Enten, geschlachtet, St. 400-500; Gänse, lebend, St. 200; Gänse, geschlachtet, St. 400-500; Tauben, geschlachtet, St. 70-120; Fehlbühner, St. 100-150; Fasanen, St. 400-450; Rindfleisch 120 bis 130; Rühfleisch 70; Kalbfleisch 120-140; Schweinefleisch 70; Weilerfleisch 70; Reh-Rüden u. -Leute 100; Reh-Ragout 100; Reh-Pag 200-250.

Städtische Nachrichten

Lichtblicke im Jahre 1927

Im Jahre 1927 sind verschiedene Gegenden unseres Heimatlandes durch schwere Unwetter heimgesucht worden. Hagel, Schlag und Regenfälle haben ungeheuren Schaden verursacht. Das Einbringen der Getreide und Getreideernte war mit großen Schwierigkeiten verbunden. In höher gelegenen Gegenden, wo die Getreideernte sich verpöbete, ist ein Teil der Frucht tatsächlich auf dem Felde verdorben. In mehreren Zeitungsnummern wurde infolgedessen das Jahr 1927 als Misjahr bezeichnet.

Wie Verfasser dieses Artikels in mehreren Gauen des Badnerlandes zu beobachten Gelegenheit hatte, ist das Urteil, das das laufende Jahr als „Mißjahr“ erklärt, entschieden zu hart. Im Laubertal insbesondere und auch in der Pfalz sowie im Neckartal und im Kraichgau hat die Ernte dieses Jahr in Bezug auf Quantität und Qualität befriedigend aus. Das Getreide wurde in der vom Wetter begünstigten zweiten Juli- und ersten Augusthälfte gut unter Dach gebracht. Ein Umwenden war nur in vereinzelten Fällen nötig. Der Ausbruch mit der Dreifachmähne ist in der Hauptsache beendet. Der Ertrag ist reichlich. Weizen, Roggen und Gerste sind, weil trocken eingebracht, von vorzüglicher Qualität. Ebenso Glück hatten die Landwirte der genannten Gegenden mit dem Einbringen von Getreide und Vieh. Verregnet wurde nur wenig. Und da auch die Menge nichts zu wünschen übrig ließ, haben die Landwirte selbst zu Klagen keine Ursache.

land nichts von ihm wissen — also auf die andere Seite! In Paris wird er Kriegsgefangener bei der Fremdenlegation und liegt lange an der Sonne. Nach dem ersten Kriegswinter ist er Offizier. Jahrelang ist er auf allen Schlachtfeldern Europas, des Balkans bis zu den Dardanellen tätig. Aber der „schöne Krieg“ geht zu Ende und Bringoff ist wieder ohne jede Kriegsmöglichkeit. Endlich kommt er ins Saargebiet und wird dort nach raschem Aufstieg Generalsekretär der Vereinigung französischer Industrieller und Gründer der französisch-saarländischen Handelskammer. Es geht wieder aufwärts!

Bald aber zieht sich Bringoff die Aufmerksamkeit deutscher Kreise zu, da er sich in die Politik einbringt. In Berlin spricht die Presse von seinem Vorleben — der Mann im Saargebiet ist wieder erledigt. Aber die Protektion hilft ihm wieder. Bringoff geht zur Kohlenbranche über und wird Direktor des Comptoir des combustibles d'Alsace et Lorraine in Straßburg. Er saßt da wieder festen Fuß. Ja man anerkennt seine Verdienste durch die Verleihung der Ehrenlegion! Feierlich wird der Abenteurer von General Simon zum Ritter geschlagen und mit dem rühmbedeckten Kreuze dekoriert.

Dadurch kam aber der Name Bringoffs wieder zu stark an die Öffentlichkeit und die Vergangenheit kam als das ewig verfolgende Gespenst auch nach Straßburg. Ein Kommuniqué-Blatt enthielt das Vorleben Bringoffs und bescherte ihm damit den neuen Zusammenbruch. Der einst so vielumworbene Generalsekretär aus dem Saargebiet fristete in Paris ein kärgliches Dasein. Die Fremdenlegation will ihn nicht mehr. Schulkameraden helfen — aber alles geht doch wieder schief, miserabel schief. Da schreibt Bringoff sein Buch vom „Deutnant Bringoff sel.“ und begräbt seinen Namen. Seitdem ist er verschwunden. Der Schlußsatz seines Buches lautet: „Wenn mich die Welt nun endlich einmal in Ruhe lassen will, dann glaube ich, daß ich mit mir fertig werden kann. Den Namen Bringoff wollen wir fortan der Vergessenheit anheimgeben.“

Ob die Zukunft den Namen des nun 51-jährigen nicht doch noch einmal ausgräbt?

© Preiswürdigste Pfälzer Schriftsteller. Beim literarischen Wettbewerb, den die „Bayerische Staatszeitung“ ausgeschrieben hatte, wurde Alfons Schreier ein Preis von 200 M., Max Martel Trentler, beide in Reinhart a. d. D., ein Preis von 200 M. zuerkannt. Unter den zehn Preisdrägern des von rund 2400 Bewerbern besetzten literarischen Preiswettbewerbs von Reclams Universum Leipzig, befindet sich auch der pfälzische Schriftsteller Roland Weitz.

ander geräthete Gedanken; sie ziehen auf Rob und Dank. Insbesondere Dank dem Führer Max Keral und der gewissenhaften Durcharbeitung des heiligen Komol-Quartetts in allen vier Stimmen. A. B.

© Konzerte in Ludwigshafen (Veranstaltungen des Ausschusses für Bildungswesen in der F. G. Farbenindustrie. Wenn Ludwigshafen a. Rh. in seinem künstlerischen musikalischen Leben so manche Großstadt heute übertrifft, so ist das in erster Linie das Verdienst des Bildungsausschusses in der F. G. Farbenindustrie. Die letzten vier Jahre, so sind auch für diesen Winter dem Pfälzorden mit Prof. G. W. Voche, über dessen Veranstaltungen im Rahmen des Philharmonischen Vereins wir neulich schon an dieser Stelle berichtet haben, sechs Symphonie-Konzerte übertragen worden. Gleich vorweggenommen sei, daß diese sechs Abonnementkonzerte wegen außerordentlich starker Nachfrage je zweimal stattfinden werden. Das Programm sieht vor: Die „Troika“ von Beethoven, Haydns D-dur-Symphonie, Tschai-kowskys vierte Symphonie, den „Don Juan“ von Strauss, Schuberts Rosamunde-Ouverture, Volksmanns Serenade für Streichorchester, drei deutsche Länze von Mozart, die symphonische Dichtung „Tasso“ von Liszt, Ernst Hoehe's „Za-mina“, das vierte Klavierkonzert von Beethoven, das zweite Klavierkonzert von Brahms, die Violinkonzerte von Bruch (g-moll) und Glazunow und das Cello-Konzert von Dvorak. — Dazu sind folgende Solisten genommen worden: Walter Gieseking-Berlin (Klavier), Gregor Witgorsky-Berlin (Cello), Frieda Kwak-Hodapp-Berlin (Klavier), Georg Kulenkampff-Berlin (Violine) und Dr. Ludwig Willner-Berlin (Regiator), der Sektors Bestattung aus Homers Ilias zur Musik von Botho Sigwart sprechen wird. Den Reigen eröffnet Ende Oktober die berühmte Moll-Salvattini. Ferner ist das Adolfs-Busch-Quartett verpflichtet, das Beethovens op. 18, Nr. 4, Mozarts D-dur-Streichquartett (Köchelverzeichnis Nr. 573) und Schuberts d-moll-Streichquartett (Der Tod und das Mädchen) spielen wird. — Dazu kommen einige Liederabend, zu denen Erb-Boogale, Reikemper und Slezak in Aussicht genommen sind. — Mit der für November erwarteten Fertigstellung einer großen Konzert-Orgelein großer Saale des Vereinshauses, die dem Vernehmen nach eine Stiftung von Generaldirektor Bosch ist, sind der künstlerischen Betätigung noch größere Möglichkeiten eröffnet. Die Orgelwerke wird Arnö Pandmann vornehmen mit Bachs Präludium und Fuge D-dur, Handels Orgelkonzert g-moll op. 4 Nr. 1 mit Orchesterbegleitung und Friedrich Klose's Präludium und Doppelfuge für Orgel, vier Trom-peten und vier Posunen. B. E. B.

Die Jagd im Oktober

Der Herbst ist nun ins Land gezogen und überall in der Natur macht sich seine Herrschaft bemerkbar. Wälder und Büsche zeigen immer mehr Ruhe, denn das Leben in der Vogelwelt vermindert sich auffallend. Auch die letzten Sommervögel sind nun auf der Flucht. Nur die Vorkörner ziehenden Vögel sind in der Nacht noch zu hören. Und dann natürlich das Krächzen und heisere Schreien der rabenartigen Vögel. Unsere Sommergäste, die Wald und Garten bevölkerten, werden durch anderes durchreisendes Volk abgelöst. Die Wintergäste aus dem hohen Norden treffen in großen Jüngen bei uns ein und nehmen vorübergehenden Aufenthalt. Drosseln, Bergfinken und Zeisige sind mancherorts in Mengen zu bemerken. Auch die Schneise ist von ihren Brutplätzen zurückgekehrt, um südliche Gefilde aufzusuchen. Sie bietet bei ihrer Rast bei uns, namentlich in der zweiten Hälfte des Monats, mancherlei Jagdvergnügen. Das Jagdjahr hat übrigens jetzt voll eingeleitet.

Das Edelwild hand — wie die in Cöthen (Anhalt) erscheinende Jagdwissenschaft St. Hubertus — Der Jäger — mittelt, zu Anfang des Monats noch in voller Blüte. Starke Stürze werden noch bis zu ihrem Ende abgefochten. Der Damhirsch ist bis zum Beginn der Brunst, Mitte des Monats, jagdbar. Nach dieser Zeit empfiehlt sich der Abschuss nicht mehr, da das Wildbreit starken Brunnenschmact hat. Der Rehbock ist wieder gut bei Wildbreit und liefert der Küche guten Braten. In diesem Monat begann in vielen Staaten die Jagd auf weibliches Edel-, Damwild, Rind und Wildschaf. Der weibliche Jäger schießt aber nur auf Wild, Schmalwild und Kälber, weil das Mutterwild bis Dezember laugt, und wenn es erlegt wird, das Kalb oder die Kümmert und der Fäherung entbehrend, meistens einget. Des Hirsche Ruhe ist auch vorbei, die Jagd auf ihn hat überall begonnen. Größere Treibjagden auf ihn werden aber wohl kaum vor Ende des Monats ausgeführt.

Der Fasan hat geschilbert und ist ebenfalls jagdbar. Die Hühner, die erst jetzt vollständig ausgewachsen sind und geschilbert haben, halten nur an warmen Mittagen noch leidlich, während sie sonst schon weit vor dem Hunde ausstehen und in weiter Entfernung einsinken. Hier tut der Hühnerbraten noch manchmal gute Dienste. Enten und Gänse werden auf alle erlaubte Weise jetzt besagt. Enten schießt man am besten auf dem Einfall oder morgens früh beim Anschleichen an Wasserlöchern und auf dem Erich. Die Jagd auf den Dachs ist jetzt gleichfalls offen. Wo man ihn nicht schonen will, wird er gegraben, bei Mondschein morgens sehr früh und abends spät auf dem Wau geschossen. Der Kanndogelzug gibt manche Gelegenheiten, den flinken Kräubern Abbruch zu tun. Namentlich wird der Besuch der Kräuberhütte manchen Erfolge dabei bringen. Man muß daran denken, die Wildfütterungen in Ordnung zu bringen.

Kommunale Chronik

Eine Hindenburgstraße in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 12. Okt. In Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde die dem Ebertpark entlang führende, bisher im Stadtplan als Auerstraße bezeichnete Straße in Hindenburgstraße umbenannt. Ferner wurden zwei im Gebiete des Ebertparks liegenden Straßen der Name Mathenan- und Erzbergerstraße gegeben.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat Karlsruhe hat beschlossen, für die Förderung des Wohnungsbaues im Rechnungsjahr 1927 den zur Verfügung stehenden Betrag von 7535 000 M um 2350 000 M zu erhöhen. Die Wohnungsbautätigkeit hat im laufenden Jahre stark zugenommen. Namentlich in den letzten Monaten hat sich die Nachfrage nach Baudarlehen außerordentlich vermehrt.

Anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Germer wurde in Buchheim bei Freiburg Landwirt und Gemeinderat Josef Hiltner zum Bürgermeister gewählt. Der Gewählte vereinigte eine große Stimmenzahl auf seinen Namen, obwohl ein Gegenkandidat nicht aufgestellt war.

Der Bürgerausschuß Stühlingen hatte in seiner letzten Sitzung zunächst sich über die Beschaffung der Mittel für das neue Krankenhaus schlüssig zu werden. Die Erstellungskosten belaufen sich auf 250 000 M. Aus dem Erlös des alten Krankenhauses stehen 120 000 M zur Verfügung. Die restlichen 130 000 M sollen in zwei Teilbeträgen zu 60 000 und 70 000 M bei der Badischen Girozentrale in Mannheim aufgenommen werden. Sodann wurde der Sozialrat für 1927 erledigt. Er hielt bei Einnahmen von 77 700 M und Ausgaben von 110 545 M einen ungedeckten Aufwand von 32 845 M vor, für dessen Deckung eine Umlage von 1,40 M notwendig wird. Alle Anträge wurden einstimmig angenommen.

Rosa Montanas Diamanten

Kriminalroman von Sven Ekstedt
Ausgezeichnet. Sie sind ein netter Mensch, nicht wie die anderen Trolche. Ihnen kann man doch vertrauen. Und ich bin sicher, daß Sie kein großes Traur mit der lächerlichen Einbruchsgeschichte in meiner Villa machen werden. Ich habe absolut nicht die Absicht. Aber die Sache interessiert mich. Heute ist hier im Hause genau zu derselben Zeit ein ähnlicher Versuch gemacht worden.
Wertzwürdige Zusammenreden. Hat der Dieb etwas erbeutet.
Nichts Besonderes. Er ist sicher noch hier und hat, wie ich annehme, zu essen und ein Glas Pilsener bekommen. Das ist alles.
Eine etwas seltsame Art, einen Dieb zu behandeln. Nicht wir leben doch in wunderlichen Zeiten. Ich kenne mich beimah nicht mehr aus. Aber da es Sie interessiert — es ist ein geheimnisvoller Umstand bei dem gestrigen Ereignis. Ich war allein zu Hause.
Ja, ja. Ich hatte mich auch gewundert, warum keiner von Ihren Leuten dazugekommen ist. Sind Sie oft allein?
Reineswegs. Es war ein Zufall. Hören Sie zu. Die Köchin hatte Ausgang, also das war in Ordnung. Meine Haushälterin war angerufen worden, sie mußte ihre Schwester an der Bahn abholen. Als sie hinkam, war keine Schwester da, und es ist später festgestellt worden, daß die Schwester gar nicht telephoniert hat. Mein Diener Andreas war zum Boden gegangen, hatte gegen halb sechs zurück sein sollen, kam aber nicht vor zehn Uhr. Er hatte sich in einer der Badekabinen zum Schlafen hingelegt. Nachher war er wie zertrümmert und behauptet, man müsse ihm ein Schlafpulver oder ein anderes Gift in den Kaffee gemischt haben, den er da unten getrunken hat. Der Chauffeur endlich war angerufen worden, er solle einen meiner Freunde an der Handelsbank in Kopenhagen abholen. Was auch geschah.
Nicht hatte Helmersens Erzählung mit höchlichem Interesse angehört.
Das Ganze war also sorgfältig vorbereitet, so daß dieser seinen Bericht, und ist mit einem großen Apparat in Szene gesetzt worden. Das Verwunderliche ist nur, daß ja nichts zu fehlen da war.
Vielleicht eine heimliche Geschäftskorrespondenz? So, das nicht. Dann ein wertvolles Dokument?

Tagungen

Tagung des Hauptauschusses des Pfälzischen Verkehrsverbandes

Der Pfälzische Verkehrsverband hielt am gestrigen Sonntag in Landau eine außerordentliche Hauptauschusssitzung ab, an die sich eine öffentliche Mitgliederversammlung anschloß. Der erste Vorsitzende, Direktor Dr. J. W. Ludwigshafen, eröffnete den Verbandstag. Oberregierungsrat Dr. Pöverslein dankte im Namen der Kreisregierung und widmete herzliche Abschiedsworte dem Vorsitzenden Dr. W. J. W. in nächster Zeit die Pfalz verlassen wird, um den an ihn ergangenen Ruf nach Köln anzunehmen. Aus dem Tagungsleitender ist des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß an dem steigenden Mitgliederstand das Saargebiet einen Anteil hat. Die Propaganda für den Fremdenverkehr hat sich nicht nur auf Stellungsreklame und Anbringung von Tafeln in Heidelberg und in anderen Orten erstreckt. Eine besondere Propaganda sei mit der Fäherung einer Pressefahrt für die Vertreter größerer deutscher Zeitungen durch das pfälzische Weinbaugebiet veranfaßt worden. An dem hiesigen Film, der zurzeit gedreht wird, haben auch die Pfalz und die Saarpfalz einen hervorragenden Anteil. Der photographische Wettbewerb habe einen guten Erfolg gehabt; es konnten trotz des schlechten Wetters in den letzten Tagen eine Reihe hervorragender Aufnahmen erworben werden. Dr. J. W. wandte sich an alle Verkehrs- und Photographenvereine der Pfalz um Unterstützung dieses Wettbewerbes. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen habe einen Hauptauschuss zugezogen zu allen Verhandlungen über den Fahrplan, und Wünsche und Anträge nach Kräften berücksichtigt. Der Vorsitzende bittet um reiche Beteiligung im Rahmen der Pfälzischen Verkehrsausstellung in Karlsruhe. Auch die Frankfurter Messe und die Presseausstellung Köln 1928 sollen zur Verkehrspropaganda benützt werden. Der Frage der Errichtung des Reichsautofahrens soll besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der Verkehrsverband hat sich des Hieren zwecks Einlegung von Sonderzügen mit der Reichsbahn in Verbindung gesetzt und auch einige Erfolge erzielt. Die Bestrebungen in dieser Richtung werden auch im nächsten Jahre fortgesetzt. Die Frage der Errichtung von internationalen und lokalen Autofahren dürfe auch nicht aus dem Auge verloren werden. Das Bayerische Staatsministerium habe der Pfalz zwei große Autolinen in westlich-südlicher und nördlich-südlicher Richtung zugesichert. Der mittlere Teil der Pfalz soll mit den großen Autolinen durch Nebenlinien verbunden werden.

Die Unterhaltungsmöglichkeit in der Pfalz muß ständig verbessert werden. In diesem Zwecke werden die pfälzischen Hoteliers eine Zusammenkunft abhalten.

In der Aussprache kam die mangelhafte Beförderung zur Landwirtschaftschan in Pirmasens zur Sprache. Die Reichsbahndirektion ließ erklären, daß sie daran keine Schuld trage, da die Beförderungszahl von manchen Stationen mehr als das dreifache, als von den zuständigen Stellen im Voraus geschätzt wurde, betrug.

Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag haben sich Ludwigshafen, das 1928 die Feier seines 75jährigen Bestehens begeht, und Pirmasens beworben. Für die beiden nächstjährigen Tagungen werden also diese beiden Städte bestimmt, für die Tagungen 1929 Gränstadt und Pirmasens. U. a. wird die Weiterführung der geplanten Autofahrt Ludwigshafen-Karlsruhe bis nach Landau beantragt. Ein Vertreter des Bade- und Sallenervereins Bad Dürkheim gab die Anregung, wie vor dem Kriege in den größeren Stationen Badekarten mit Fahrpreisermäßigung nach Bad Dürkheim anzufertigen. Reichsbahnrat Rosch versichert, daß die Reichsbahndirektion diese Frage eingehend prüfen werde. Mit einem Vortrag von Direktor Liebenstund vom Rheinischen Verkehrsverband über die Probleme der Verkehrsverbesserung fand die Tagung ihr Ende.

Aus dem Lande

K. Heidelberg, 11. Okt. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zählte am 1. Oktober 26 322 Mitglieder gegen 24 938 im Vormonat. Davon waren 18 901 (19 190) männlichen und 7 421 (7 746) weiblichen Geschlechts. Pflichtmitglieder waren 17 449 (17 781) Männer und 14 768 (14 660) Frauen. Freiwillig verpflichtet waren 1452 (1459) Männer und 3153 (3157) Frauen. An Kranke und Arbeitsunfähige wurden am Stichtage 602 (604) Männer und 621 (604) Frauen gezählt; hiervon entfielen auf freiwillige Mitglieder 6 (41) Männer und 104 (109) Frauen. Von 225 (217) Wöchnerinnen die am 1. d. M. gezählt wurden, gehören 152 (147) den pflichtigen und 73 (70) den freiwilligen Mitgliedern an. Außer diesen wurden auf Grund der Familienhilfe weitere 174 (171) Wöchnerinnen unterstützt. Die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken betrug insgesamt 1213 (1223) oder 3,90 (3,60) v. d. Vom Arbeitsamt waren am 1. Oktober 1924 (1890) männliche und 661 (793) weibliche Erwerbstätige zur Krankenversicherung gemeldet.

* Redargemünd, 11. Okt. Am Sonntag nachmittag blieb infolge Verlangens des Motors ein Personauto in der Nähe des Kaiserhofs auf den Schienen der elektrischen Straßenbahn stehen. Ehe es weggeschafft werden konnte, kam auch schon die Elektrische. Trotz der Kälterse brachte der Wagenführer seinen Zug nicht mehr zum Stehen. Durch den Zusammenstoß wurde das Auto beschädigt, während die Elektrische unbeschädigt weiterfahren konnte.

* Hockenheim, 12. Okt. Die Leiche des in selbstmörderischer Absicht in den Kraichbach gesprungenen Längergesellen Berlinghof aus Pfalzstadt ist jetzt, nachdem der Bach gestaut worden ist, an einer tiefen Stelle aufgefunden worden. Da die Leiche durch die Behörde freigegeben wurde, erfolgte die Ueberführung nach Pfalzstadt, wo die Beisegung stattfand. Der Tod ist nicht durch Ertrinken eingetreten, sondern durch einen Schädelbruch, den sich der junge Mann beim Sturz in den Bach zugezogen hatte. — Hier wird demnächst eine größere Besprechung der daran interessierten Gemeinden über die Gasfernversorgung des städtischen Gaswerkes Heidelberg zusammenhängend, da auch das Pöckelheimer Gaswerk an das Ferngasnetz angeschlossen werden soll. Da mehrere Projekte über die Durchführung der Ferngasversorgung vorliegen, so ist eine eingehende Besprechung und Stellungnahme der Gemeinden geboten.

* Biesental bei Bruchsal, 12. Okt. Die Eheleute Kaufmann Johann Friedrich und Verfa geb. Mälich konnten im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihre goldene Hochzeit begehen. Die beiden Jubilare haben zusammen ein Alter von 147 Jahren, von denen 75 auf den Mann und 72 auf die Frau fallen.

* L. Sinsheim, 9. Okt. Die noch umfassender Vorbereitung für die Tage vom 8.—10. Oktober angefaßte Bezirksabstimmung wurde gestern morgen in feierlicher Weise eröffnet. Sämtliche Redner konnten ihre Anwesenheit und ihre Anerkennung über die Veranstaltung äußern, die durch die Mitwirkung des Gartenbauvereins und des Bezirksbienenvereins noch umfassender gehalten wurde. Den Ausführungen war zu entnehmen, daß die Bedeutung der Ausstellung darin liegt, Verbindungen zwischen Kraichbach und Sinsheim zu schaffen und in gegenseitiger Zusammenarbeit den die deutsche Wirtschaft so furchtbar schädigenden Obsttransport nach Möglichkeit auszuhalten. Die Ausstellung selbst ist in dem neuen erbauten Saal zum Stadtpark untergebracht. Dekorativ wundervoll aufgemacht, wird sie ihren Zweck sicherlich nicht verfehlen. Das zur Schau gestellte Obst ist in den anbauwürdigsten Sorten des Bezirkes vertreten und zeichnet sich durch Größe und Schönheit aus. Erstklasserweise haben zahlreiche Drie des Bezirkes ausgestellt, so: Steinbühl, Reichen, Dalsbach, Abersbach, Hockenheim, Jugenhausen, Wald-Aneloch, Weller, Rohrbach, Kirchardt, Frankenhof, Eulenhof, Immelhäuserhof. Die reichliche Ausschmückung mit Blumen erhöht die reizvolle Wirkung des Ganzen. Es konnten zahlreiche Aussteller mit Preisen bedacht werden; die beiden ersten Ehrenpreise und je 25 Mark erhielten die Kreisfleischanstalt und Jugenbühl Sinsheim.

* Karlsruhe, 10. Okt. Eine Examenfeier zur 90. Wiederkehr der Finanzassistentenprüfung 1837, aus der der gegenwärtige Reichsminister der Finanzen Dr. A. B. H. hervorgegangen ist, wurde in dessen Anwesenheit von 25 Kollegen des genannten Jahrgangs am letzten Sonntag im Karlsruher Biergartenrestaurant gegeben. Das Fest nahm einen schönen Verlauf, das den Beweis laudenswerten Gemeinschaftsgeistes lieferte. — Steuersekretär W. W. Bedesser beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt feierte am 1. Oktober sein 75jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde er durch ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten und des Präsidenten des Landesfinanzamts geehrt.

* Donauwörth, 10. Okt. Ein merkwürdiger Vorfall, der noch nicht ganz aufgeklärt ist, ereignete sich am Freitagabend in Kusen. Die Familie des ehemaligen Gemeinderatners und Landwirts Anton Metz wurde, als sie vom Felde nach Hause kam, von drei fremden Burchen im eigenen Hause überfallen. Die Burchen hatten schwarze Masken vor das Gesicht gebunden. Den Ueberfallenen wurde mit Tod und Anzünden des Anwesens gedroht. Sie wurden gebunden und das ganze Haus durchsucht. Dabei wurden Lebensmittel und Geldsachen geraubt. Nach der Tat verschwanden die Räuber unerkannt. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

* Offenburg, 11. Okt. Die Orienauer Herbstmesse und ihre Ausstellungen wurde gestern geschlossen. Diese Ausstellung wurde von rund 14 000 Personen besucht, eine recht gute Besuchsziffer, wenn man bedenkt, daß diesmal ein sonst üblicher Festtag nicht verankaltet wurde.



Helmersen schüttelte energisch den Kopf.
„Aber jedenfalls ist der Dieb in der Villa gewesen,“ erklärte er. „Ich habe den Apparat nur der Kuriosität halber montiert, als Warnungssignal, wenn jemand in meine Schußsicher einbrechen will. Dann singt ein schmetternder Lautsprecher an zu rufen: Halt den Dieb! Ein Hund ist natürlich besser, aber nicht so unterhaltend. Jedenfalls bin ich nunsonst erschrocken. Als ich herunterkam, war kein Dieb zu sehen, dagegen kam aus dem Wege Rosa Montana heranzugehen. Was hat sie über den Dieb im Hand gefaßt, sie kann sich teufelsmäßig amüsieren, die Kleine! So, da ist ja Myrheer.“
Die Gesellschaft auf der Terrasse war merklich in Bewegung gekommen. Die plaudernden Gruppen drängten langsam nach der Treppe. Man merkte, daß ein langerwarteter, hervorragender Gast eingetroffen sein mußte. Als Myrheer herabging aus seinem Automobil stieg, ging Johannes ihm entgegen. Myrheer liegte es, prunkvoll aufzutreten. Er ersah immer wie ein Gefandter. Sein eigener Diener erstufte ihm und nahm ihm den grauen Stabmantel ab. Rein Härt konnte herablassender sein als Myrheer. Diese Mischung von Freundlichkeit und Grandezza machte Eindruck, und die gemischte Gesellschaft fand sich mit Befriedigung darin, daß er sich selbst auszeichnete. Einfache Menschen imponieren fürstliche Manieren immer. Myrheer schritt durch die Versammlung wie ein Herrscher, der er ja auch vielleicht war, als König im Reich der Spekulationen und Finanzmärkte. Der Frau des Hauses, Rosa Montana, gegenüber entwickelte er eine Galanterie, die eines Vicomtes aus einem französischen Roman würdig gewesen wäre. Um im Still zu bleiben, konzentrierte er über das Wetter und über die Toiletten, wobei er die gleichgültigsten Dinge in einem so bedeutungsvollen Ton sagte, daß es vollständig fürstlich anmutete. Unwillkürlich sammelte sich um Myrheer ein Gruppe hervorragender Gäste. Wäre der Vertreter einer mondänen Zeitung zur Stelle gewesen, würde er sich unwillkürlich notiert haben, Johannes Keiring, Generaldirektor, dessen plöbliche und nahe bevorstehende Auslandsreise soviel Staub aufwirbelt. Graf Bille aus Strans, der neulich zwei Millionen an der Börse verloren und trotzdem tags darauf seiner Geliebten einen Diamantschmuck für eine halbe Million gekauft hat. Bankier Pölder, der Urheber des großen Sturzes in Metallwerten, durch den hinnen vier Tagen viele seiner Freunde ruiniert wurden. Direktor Hansen-Swanc, der eines Vormittags das große Hotel auf dem Rathausplatz gekauft hat, weil man sich

weigerte, ihm ein vierdoppelt mit Krabben belegtes Butterbrot zu servieren, worauf er das Hotel zwei Stunden später mit einem Verlust von hunderttausend Kronen wieder verkaufte. Ferner: Ostbayerischer Hjørholm, auch „der Schreden des Atlantik“ genannt, weil er davon lebt, schwindelnd hohe Pokerpartien an Bord der Amerikadampfer zu arrangieren, und Rittmeister Bräfel, der berühmte Herrenreiter, der fünfundsundwanzig Schicksalstriche ausgeschaltet hat, ohne an seinem Verlust den geringsten Schaden zu nehmen. Es war, kurz gesagt, ein Extrakt von allem, wodurch man in dieser Zeit berühmt werden konnte. Myrheer trank unmittelbar hintereinander zwei Gläser Gloria Morning Whisky und danach noch eines, was als große Aufmerksamkeit über den Wirt betrachtet wurde. Von diesem Abend an kam Gloria Morning Whisky in den Kreisen, die wirklich etwas zu bedeuten hatten, in Schwung.
Myrheer stieg zufällig mit Baron von Orpen zusammen, und die beiden alten Freunde begrüßten sich herzlich. Aber man sah sofort, daß Myrheer der weitaus bedeutendere von beiden war. Baron von Orpen formuliert seine Fragen so, daß sie eine verdeckte Bitte um Rat enthielten, eine Interpellation oder eine Grundfrage, wogegen Myrheers Erwiderungen hinter seinen Worten ein tiefes und wertvolles Wissen ahnen ließen. Die allgemeine Unterhaltung schwic Alles lautete. Ein Unvorsichtiger wollte das Gespräch auf den Begriff Theater bringen, aber es entstand ein so eifriges Schweigen, als hätte er von der höheren Mathematik oder einem ähnlich kniffligen Stoff reden wollen. Schließlich lärtete es sich auf, daß er die Serie von schönen Weinen in der letzten Revue meinte, und damit glitt das Gespräch wieder in leichtfällige Bahnen.
Der Kommander hatte sich etwas von der bedeutungsvollen Gruppe entfernt und es sich in einem der tiefen Klüffel bequem gemacht, die auf der Veranda weit hinten im Schatten standen, als einer der Diener neben ihm aufstand. Es war der alte Thomson.
„Herr Kommander,“ sagte Thomson, „Sie müssen mich wirklich entschuldigen, aber ich bin im Begriff, die Fassung zu verlieren.“
Kommander Cramer sah zu ihm auf. Der alte Diener schien sehr unruhig zu sein. Ob er betrunken ist? dachte Cramer. Er wirkte, daß es der einzige Fehler in Thomson's tadellosem Benehmen war, daß er manchmal von dem Weine köstete und zwar immer von den feinsten, ausgefeiltesten Marken. (Fortsetzung folgt)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Bodenkreditinstitute im 1. Halbjahr 1927

Ausweitung des Pfandbriefumlaufs um 1 Milliarde A

Im neuen Fest von Wirtschaft und Statistik werden die Ergebnisse der amtlichen Erhebung über die Tätigkeit der deutschen Bodenkreditinstitute im ersten Halbjahr 1927 veröffentlicht. Danach hat sich das Pfandbriefgeschäft der Institute auch im ersten Halbjahr noch beträchtlich ausgedehnt, wenn auch die Zunahme des Pfandbriefumlaufs zum Teil nur dadurch erreicht worden ist, daß größere Beträge im Ausland untergebracht wurden. In neuen Mitteln sind aus der Emission von Pfandbriefen und Kommunalobligationen 935 Mill. A den Bodenkreditinstituten zugeflossen, wovon noch 40 Mill. A durch die Emission von Pfandbriefen und Kommunalobligationen aus dem Ausland zugeflossen sind. Die Bodenkreditinstitute haben im ersten Halbjahr 1927, Ende Juni, ein Guthaben von 1.252,5 Mill. A an Bodenkreditinstituten im Ausland untergebracht. In den ersten sechs Monaten des Jahres sind 1.252,5 Mill. A an Bodenkreditinstituten im Ausland untergebracht worden. In den ersten sechs Monaten des Jahres sind 1.252,5 Mill. A an Bodenkreditinstituten im Ausland untergebracht worden.

Deutsche Postbank in Berlin

Nach dem Geschäftsbericht 1926/27 war das Geschäftsjahr für die Bank wiederum ein Jahr der stetigen Entwicklung nach innen und außen. Das Geschäft hat sowohl im Geschäftsjahr als auch im Kontokorrentverkehr eine erhebliche Zunahme erfahren. Der Umsatz lag bei 580 Mill. A gegenüber dem Umsatz des Vorjahres von 520 Mill. A. Aus dem Nettogewinn von 130.000 A wurden 100.000 A an den Aktionären ausgeschüttet. Der Nettogewinn betrug 130.000 A, der Nettogewinn 130.000 A.

Keine englischen Käufe in J. G. Farbenaktien

In den immer wieder auftretenden Meldungen über gegenseitige Aktienkäufe des englischen Chemietrusts und der J. G. Farbenindustrie äußert sich jetzt auch Sir Harry Robinson, der stellvertretende Vizepräsident der Imperial Chemical Industries Ltd., in negativem Sinne. Er gab der Financial Review ein Interview, in dem er folgendes ausführte: Es ist bekannt, daß in der Presse ein baldiger Abschluß der Verhandlungen zwischen der Imperial Chemical Industries Ltd. und der J. G. Farbenindustrie propheetisch wurde; denn derartige Erwartungen müßten infolge der außerordentlich großen Mannigfaltigkeit der zur Diskussion stehenden Probleme entfallen. Die Verhandlungen beanspruchten ihrer ganzen Natur nach lange Zeit. Es ist daher nicht zu erwarten, daß in diesem Datum man über ihren Verlauf etwas Näheres erfahren kann.

Wieder Dividende bei der Kautschukwerk A. G. in Hesperbe (Wehl.)

Der Rat genehmigt den Abschluß für das G. V. 1926/27, der einen Ueberschuß von 119.800 (108.889) A anzeigt. Der auf den 25. November d. J. einzuberufende v. O. V. soll die Verteilung einer Dividende von 5 (10) v. O. auf die Stammaktien und von 8 (16) v. O. auf die Vorzugsaktien vorschlagen. Ein weiterer Ueberschuß von 5.011 A wird auf neue Rechnung vorgetragen.

* Verkauftabstimmung der Sächsischen Waggonfabrik Merbau. Wie die Verwaltungen mitteilen, schließt das G. V. 1926/27 mit einem Verlust von 14.011 A ab (U. S. betrug der Verlust 91.638 A, zu dessen Bedeckung die Sonderrücklage herangezogen wurde). Die Gesellschaft hat sich wesentlich gehoben und das Werk ist mit Aufträgen, u. a. solchen von der Reichsbahn-Gesellschaft, bis zum Frühjahr 1929 versehen.

* Neue Einigungsverhandlungen Voigt u. Häffner - Ephraim Meyer. Laut H. Z. sollen im Laufe der nächsten Woche, voraussichtlich in Berlin, erneute Einigungsverhandlungen zwischen der Gruppe Ephraim Meyer und der Voigt u. Häffner-Verwaltung stattfinden. U. a. beabsichtigt die Fa. Ephraim Meyer, ihren Standpunkt gegen die einseitige Ausübung des Stimmrechts und die Einzelheiten der neuen W. weiterhin nachdrücklich zu verteidigen und ihren Vorschlag an die Voigt u. Häffner-Verwaltung zu unterbreiten. Es die Ephraim-Meyer-Gruppe die Forderungen ihres Einvernehmens in der letzten O. V. stehen wird, dürfte sich aus dem Verlauf der Einigungsverhandlungen ergeben.

* Nähmaschinenfabrik Adolt Knorr AG. in Saalfeld. Die G. V. beschloß aus dem Nettogewinn von 67.701 A 5 (i. V. 3) v. O. Dividende zur Verteilung zu bringen. Der Geschäftsgang wurde als zufriedenstellend bezeichnet. Es könne wieder mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet werden.

* Kapitalerhöhung der Dolerit-Fabrik AG. in Köln. In der H. Z. Sitzung der Dolerit-Fabrik AG. in Köln erbatete der Vorstand eingehenden Bericht über die Geschäftslage, die in allen Teilen zufriedenstellend sei. Die Nachfrage nach sämtlichen Erzeugnissen der Gesellschaft ist nach wie vor sehr reg. Der Vorstand hat sich mit dem diesjährigen Ergebnis das des Vorjahres überlassen. Der Rat gab seine Zustimmung zum Entwurf der Kapitalerhöhung zu 200.000 A bei 100 A, in dessen Nähe bereits ein Betrag unterhalten wird. Einer für den 15. Nov. einzuberufenden v. O. V. wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 3,5 Millionen A um einen Betrag bis zu 1,5 Mill. A vorgeschlagen werden.

* Die Gründe der japanischen Diskontenerhöhung. Die Entscheidung des Diskontages der Bank von Japan von 5,7 auf 6,5 v. O. hat, wie dem H. Z. aus Tokio gemeldet wird, dort nicht überrascht. Man erwartete schon seit langem eine Reduzierung der japanischen Bankrate aus konjunktur-politischen Gründen, da die wirtschaftliche Lage in Japan noch immer keine Besserung zeigt. Außerdem bedeutet die Herabsetzung der Bankrate nur eine Aufspaltung an die Verhältnisse am Geldmarkt. Infolge der anhaltenden Unruhe werden erhebliche Kapitalien flüchtig gehalten, wodurch der japanische Geldmarkt ein unruhig laubendes Aussehen zeigt. Charakteristisch ist ja, daß japanische Gelder in London Anlagen suchen.

* Die Rentabilität des englischen Bergbaus im ersten Quartal 1927. Nach der offiziellen Mitteilung der Britischen Rohenergieversorger betrug im ersten Quartal dieses Jahres der durchschnittliche Ertrags pro Tonne Kohle 1 s. 2 d. Bei einer Produktion von 63 Mill. Tonnen Kohle betragen die durchschnittlichen Kosten pro Tonne 1 s. 1 d. 2 d., während der durchschnittliche Verkaufspreis 1 s. 4 d. 3 d. betrug. Seitdem sind die Preise bekanntlich erheblich gefallen, während eine weitere Senkung der Produktionskosten kaum abzusehen ist. Die Bergwerksbetreiber weisen darauf hin, daß für das zweite Quartal dieses Jahres keineswegs daselbe Resultat erwartet werden kann.

* Verband Sächsischer Häutereimerzeugungs-Vereinigungen. Ein Bericht. Dem der G. V. in Wiesbaden vorgelegten Bericht für 1926/27 ist zu entnehmen, daß der Verband nach dem Stand vom 1. Januar 1928 Häutereimerzeugungen umfaßt, die auf sechs Funktionen, Nürnberg, Stuttgart, Wuppertal, Frankfurt, Mainz, Ludwigshafen, in 1926 insgesamt 789.023 Erzeugnisse, 1.104.478 Kilo, 474 Hektare und 171.290 Schafelle, außerdem 10.421 norddeutsche Häute usw. aufzubereiten verstanden. Der Gesamtumsatz betrug sich auf 50 Mill. A. Im Ausland wurden im Jahre 1926 durch Direktverkauf abgesetzt 33.629 Crocodilehäute, 148.508 Kalbselle und 15.905 Schafelle.

* Neue Herabsetzung des Zinssfußes in Belgien. Zum zweiten Male innerhalb zehn Tagen senkten die belgischen Zinsschere den Preis für Zinsschere. Er beträgt heute 5,75 % gegen 6,00 % der 100 Kr. Ende September. Die Preise verhalten sich kreditfrei bei Abschließen von über 3000 Kr. unter dieser Menge jedoch ab 200 Kr.

Börsenberichte vom 13. Oktober 1927

Frankfurt etwas freundlicher
Die Grundstimmung der heutigen Börse war etwas freundlicher ohne daß aber das Geschäft über den engen Rahmen der Vortage hinausging. Bei weitemem Festen des Privatpublikums blieb auch heute die Rente unter sich, fürstlich jedoch verschiedentlich zu Leistungen, da einige stimmungserhebende Momente vorliegen. Der Geldmarkt ist wieder erleichtert. Etwas zur Zurückhaltung mahnte dagegen die Erhöhung des holländischen Diskontages, da man davon einen Einfluß auf die englische Diskontopolitik nicht für unmöglich hält. Bei allgemein geringer Umsatztätigkeit ergaben sich bei der ersten Kursfestlegung überwiegender Besserungen von 1-2 v. O. Stärkerer In-

teresse hatten auf Meinungskäufe im Schiffbauaktien. Dapag 1. Stock 1/4 v. O. höher. Am Montanmarkt waren Reichsbank mit etwa 1/2 v. O. höher erzielt. J. G. Farben nur gut behauptet trotz etwas lebhafteren Umläufen. Scheidemann hat 1/2 v. O. fest. Am Elektromarkt gab es durchschnittlich Erhöhungen von 1 v. O. Westfälische ab 2 v. O. höher. Autowerte unbeeinträchtigt, Abstermer 1 v. O. niedriger, Kell ab 2 v. O. höher. Sächsischer Zucker lagen 1 v. O. niedriger. Im Verkaufsmarkt bröckelten die Kurse auf Realitäten etwas ab. Am Rentenmarkt ist nach wie vor kaum etwas Geschäft bei weiter rückgängigen Kursen.

Berlin lebhafter und fester - später schwaunend

Der heutige Vormittagsverkehr hatte schon im Gegensatz zu den Vortagen eine etwas größere Umsatztätigkeit. Das Interesse war aber nur auf Spezialwerte beschränkt, für die einige ansehnliche Umsätze vorliegen. Die Börse beschäftigte sich wieder mit der Freigabe anleihen; außerdem steht die unmittelbare Einführung der Glanzstoff-Zertifikate in London bevor. Eine Unruhezeit wurde dann allerdings durch die dochmalige Diskontenerhöhung in das Geschäft gebracht. In den ersten Kursen sollen außerdem die Kaufanträge eingetroffen sein. Sodann amitt, wenn auch nur kleinere, Kursgewinne festzustellen waren. Schiffbauaktien und Realitäten u. Koppel gewonnen durchschnittlich 1/2 v. O. Glanzstoff 1/2, Berger 3 und Salz besturt 1/2 v. O. Im Verkaufsmarkt entwickelte sich im Karstadt eine Spezialkurse; der Kurs lag auf 160 nach einem Anstieg von 155 an. Julius Berger gingen auf 810 und Glanzstoff auf 630 und Gode-Aktien zogen um je 5 A an. Sonst war die Tendenz im Verkaufsmarkt mehrfachen Schwankungen ausgesetzt und bei 10 v. O. betragenden Veränderungen nicht einheitlich. Die Umsatztätigkeit ließ zum Teil wieder merklich nach. Anleihen lagen ruhig. Ausländer wenig verändert. Anstöße waren eher etwas fester. Pfandbriefe waren fast ohne Umlauf, aber eher schwächer. Am Devisenmarkt hielt das Angebot unverändert fest an; die Markt erzielte einen neuen Höchstkurs, und man will fest längerer Zeit erstmalig wieder bemerkt haben, daß die Reichsbank selbst Devisen aufnehmen mußte. Die Geldsätze waren wenig verändert. Tagesgeld 5-6 v. O., Monatsgeld 6-7 v. O. und darüber, Warenwechsel 6 1/2-7 v. O. Die zu Beginn der zweiten Vorkursperiode bekannt gewordene Nichterhöhung der englischen Bankrate hinterließ keinen stärkeren Eindruck, da man schon vorher mit einem unveränderten Satz gerechnet hatte. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem morgigen Abgang lag ein größerer Ankauf an Privatdiskonten vor, jedoch der Privatdiskont eine Erhöhung auf 6 1/2 v. O. für beide Sätze erfahren mußte.

Berliner Devisen

Währung	12. Oktober		13. Oktober		Veränderung	Zinssatz
	Fr.	Stk.	Fr.	Stk.		
Dollars	100	167,98	100	168,32	0,34	3,5
Franken	100	16,55	100	16,55	0,00	1,0
Mark	100	100,00	100	100,00	0,00	0,0
Schilling	100	10,55	100	10,57	0,02	7
Yen	100	22,98	100	22,99	0,01	7
Schwed. Kronen	100	7,381	100	7,381	0,00	1,0
Norweg. Kronen	100	112,37	100	112,48	0,11	5,0
Finland. Mark	100	20,29	100	20,29	0,00	5
Poln. Zloty	100	110,41	100	110,34	-0,07	6
Portug. Escudo	100	16,44	100	16,44	0,00	1,0
Brasil. Real	100	12,459	100	12,459	0,00	1,0
Argentin. Peso	100	80,785	100	80,784	-0,001	3
Chil. Peso	100	3,027	100	3,028	0,001	10
Span. Peseta	100	73,93	100	73,90	-0,03	5
Italien. Lira	100	112,78	100	112,69	-0,09	5
Österr. Schilling	100	92,12	100	92,10	-0,02	1,0
Yugosl. Dinar	100	78,22	100	78,20	-0,02	6,5
Rumän. Leu	100	1,790	100	1,790	0,00	10
Griech. Drachme	100	4,190	100	4,190	0,00	5,8
Japan. Yen	100	1,953	100	1,953	0,00	5,8
Indones. Rupiah	100	2,258	100	2,258	0,00	10
Siam. Baht	100	20,394	100	20,393	-0,001	4,5
Philipp. Peso	100	4,150	100	4,150	0,00	5,5
Peru. Sol	100	5,005	100	5,005	0,00	1,78
Uruguay. Peso	100	4,228	100	4,228	0,00	1,0

Mannheimer Produktentörse vom 13. Okt. (Eigenbericht)

Die Tendenz am heutigen Produktentörse ist weiterhin ruhig bei schlepplendem Geschäftsgang. Von Ausnahmestellen ist angeführt: Rantloha 1 zu 15,75, 2 15,25, 3 14,95, 4 15,75, Rantloha 14,50, Rantloha 2 15,14, Rantloha 3 15,14, Rantloha 4 15,14, Rantloha 5 14,75, Rantloha 6 14,75, Rantloha 7 14,75, Rantloha 8 14,75, Rantloha 9 14,75, Rantloha 10 14,75, Rantloha 11 14,75, Rantloha 12 14,75, Rantloha 13 14,75, Rantloha 14 14,75, Rantloha 15 14,75, Rantloha 16 14,75, Rantloha 17 14,75, Rantloha 18 14,75, Rantloha 19 14,75, Rantloha 20 14,75, Rantloha 21 14,75, Rantloha 22 14,75, Rantloha 23 14,75, Rantloha 24 14,75, Rantloha 25 14,75, Rantloha 26 14,75, Rantloha 27 14,75, Rantloha 28 14,75, Rantloha 29 14,75, Rantloha 30 14,75, Rantloha 31 14,75, Rantloha 32 14,75, Rantloha 33 14,75, Rantloha 34 14,75, Rantloha 35 14,75, Rantloha 36 14,75, Rantloha 37 14,75, Rantloha 38 14,75, Rantloha 39 14,75, Rantloha 40 14,75, Rantloha 41 14,75, Rantloha 42 14,75, Rantloha 43 14,75, Rantloha 44 14,75, Rantloha 45 14,75, Rantloha 46 14,75, Rantloha 47 14,75, Rantloha 48 14,75, Rantloha 49 14,75, Rantloha 50 14,75, Rantloha 51 14,75, Rantloha 52 14,75, Rantloha 53 14,75, Rantloha 54 14,75, Rantloha 55 14,75, Rantloha 56 14,75, Rantloha 57 14,75, Rantloha 58 14,75, Rantloha 59 14,75, Rantloha 60 14,75, Rantloha 61 14,75, Rantloha 62 14,75, Rantloha 63 14,75, Rantloha 64 14,75, Rantloha 65 14,75, Rantloha 66 14,75, Rantloha 67 14,75, Rantloha 68 14,75, Rantloha 69 14,75, Rantloha 70 14,75, Rantloha 71 14,75, Rantloha 72 14,75, Rantloha 73 14,75, Rantloha 74 14,75, Rantloha 75 14,75, Rantloha 76 14,75, Rantloha 77 14,75, Rantloha 78 14,75, Rantloha 79 14,75, Rantloha 80 14,75, Rantloha 81 14,75, Rantloha 82 14,75, Rantloha 83 14,75, Rantloha 84 14,75, Rantloha 85 14,75, Rantloha 86 14,75, Rantloha 87 14,75, Rantloha 88 14,75, Rantloha 89 14,75, Rantloha 90 14,75, Rantloha 91 14,75, Rantloha 92 14,75, Rantloha 93 14,75, Rantloha 94 14,75, Rantloha 95 14,75, Rantloha 96 14,75, Rantloha 97 14,75, Rantloha 98 14,75, Rantloha 99 14,75, Rantloha 100 14,75, Rantloha 101 14,75, Rantloha 102 14,75, Rantloha 103 14,75, Rantloha 104 14,75, Rantloha 105 14,75, Rantloha 106 14,75, Rantloha 107 14,75, Rantloha 108 14,75, Rantloha 109 14,75, Rantloha 110 14,75, Rantloha 111 14,75, Rantloha 112 14,75, Rantloha 113 14,75, Rantloha 114 14,75, Rantloha 115 14,75, Rantloha 116 14,75, Rantloha 117 14,75, Rantloha 118 14,75, Rantloha 119 14,75, Rantloha 120 14,75, Rantloha 121 14,75, Rantloha 122 14,75, Rantloha 123 14,75, Rantloha 124 14,75, Rantloha 125 14,75, Rantloha 126 14,75, Rantloha 127 14,75, Rantloha 128 14,75, Rantloha 129 14,75, Rantloha 130 14,75, Rantloha 131 14,75, Rantloha 132 14,75, Rantloha 133 14,75, Rantloha 134 14,75, Rantloha 135 14,75, Rantloha 136 14,75, Rantloha 137 14,75, Rantloha 138 14,75, Rantloha 139 14,75, Rantloha 140 14,75, Rantloha 141 14,75, Rantloha 142 14,75, Rantloha 143 14,75, Rantloha 144 14,75, Rantloha 145 14,75, Rantloha 146 14,75, Rantloha 147 14,75, Rantloha 148 14,75, Rantloha 149 14,75, Rantloha 150 14,75, Rantloha 151 14,75, Rantloha 152 14,75, Rantloha 153 14,75, Rantloha 154 14,75, Rantloha 155 14,75, Rantloha 156 14,75, Rantloha 157 14,75, Rantloha 158 14,75, Rantloha 159 14,75, Rantloha 160 14,75, Rantloha 161 14,75, Rantloha 162 14,75, Rantloha 163 14,75, Rantloha 164 14,75, Rantloha 165 14,75, Rantloha 166 14,75, Rantloha 167 14,75, Rantloha 168 14,75, Rantloha 169 14,75, Rantloha 170 14,75, Rantloha 171 14,75, Rantloha 172 14,75, Rantloha 173 14,75, Rantloha 174 14,75, Rantloha 175 14,75, Rantloha 176 14,75, Rantloha 177 14,75, Rantloha 178 14,75, Rantloha 179 14,75, Rantloha 180 14,75, Rantloha 181 14,75, Rantloha 182 14,75, Rantloha 183 14,75, Rantloha 184 14,75, Rantloha 185 14,75, Rantloha 186 14,75, Rantloha 187 14,75, Rantloha 188 14,75, Rantloha 189 14,75, Rantloha 190 14,75, Rantloha 191 14,75, Rantloha 192 14,75, Rantloha 193 14,75, Rantloha 194 14,75, Rantloha 195 14,75, Rantloha 196 14,75, Rantloha 197 14,75, Rantloha 198 14,75, Rantloha 199 14,75, Rantloha 200 14,75, Rantloha 201 14,75, Rantloha 202 14,75, Rantloha 203 14,75, Rantloha 204 14,75, Rantloha 205 14,75, Rantloha 206 14,75, Rantloha 207 14,75, Rantloha 208 14,75, Rantloha 209 14,75, Rantloha 210 14,75, Rantloha 211 14,75, Rantloha 212 14,75, Rantloha 213 14,75, Rantloha 214 14,75, Rantloha 215 14,75, Rantloha 216 14,75, Rantloha 217 14,75, Rantloha 218 14,75, Rantloha 219 14,75, Rantloha 220 14,75, Rantloha 221 14,75, Rantloha 222 14,75, Rantloha 223 14,75, Rantloha 224 14,75, Rantloha 225 14,75, Rantloha 226 14,75, Rantloha 227 14,75, Rantloha 228 14,75, Rantloha 229 14,75, Rantloha 230 14,75, Rantloha 231 14,75, Rantloha 232 14,75, Rantloha 233 14,75, Rantloha 234 14,75, Rantloha 235 14,75, Rantloha 236 14,75, Rantloha 237 14,75, Rantloha 238 14,75, Rantloha 239 14,75, Rantloha 240 14,75, Rantloha 241 14,75, Rantloha 242 14,75, Rantloha 243 14,75, Rantloha 244 14,75, Rantloha 245 14,75, Rantloha 246 14,75, Rantloha 247 14,75, Rantloha 248 14,75, Rantloha 249 14,75, Rantloha 250 14,75, Rantloha 251 14,75, Rantloha 252 14,75, Rantloha 253 14,75, Rantloha 254 14,75, Rantloha 255 14,75, Rantloha 256 14,75, Rantloha 257 14,75, Rantloha 258 14,75, Rantloha 259 14,75, Rantloha 260 14,75, Rantloha 261 14,75, Rantloha 262 14,75, Rantloha 263 14,75, Rantloha 264 14,75, Rantloha 265 14,75, Rantloha 266 14,75, Rantloha 267 14,75, Rantloha 268 14,75, Rantloha 269 14,75, Rantloha 270 14,75, Rantloha 271 14,75, Rantloha 272 14,75, Rantloha 273 14,75, Rantloha 274 14,75, Rantloha 275 14,75, Rantloha 276 14,75, Rantloha 277 14,75, Rantloha 278 14,75, Rantloha 279 14,75, Rantloha 280 14,75, Rantloha 281 14,75, Rantloha 282 14,75, Rantloha 283 14,75, Rantloha 284 14,75, Rantloha 285 14,75, Rantloha 286 14,75, Rantloha 287 14,75, Rantloha 288 14,75, Rantloha 289 14,75, Rantloha 290 14,75, Rantloha 291 14,75, Rantloha 292 14,75, Rantloha 293 14,75, Rantloha 294 14,75, Rantloha 295 14,75, Rantloha 296 14,75, Rantloha 297 14,75, Rantloha 298 14,75, Rantloha 299 14,75, Rantloha 300 14,75, Rantloha 301 14,75, Rantloha 302 14,75, Rantloha 303 14,75, Rantloha 304 14,75, Rantloha 305 14,75, Rantloha 306 14,75, Rantloha 307 14,75, Rantloha 308 14,75, Rantloha 309 14,75, Rantloha 310 14,75, Rantloha 311 14,75, Rantloha 312 14,75, Rantloha 313 14,75, Rantloha 314 14,75, Rantloha 315 14,75, Rantloha 316 14,75, Rantloha 317 14,75, Rantloha 318 14,75, Rantloha 319 14,75, Rantloha 320 14,75, Rantloha 321 14,75, Rantloha 322 14,75, Rantloha 323 14,75, Rantloha 324 14,75, Rantloha 325 14,75, Rantloha 326 14,75, Rantloha 327 14,75, Rantloha 328 14,75, Rantloha 329 14,75, Rantloha 330 14,75, Rantloha 331 14,75, Rantloha 332 14,75, Rantloha 333 14,75, Rantloha 334 14,75, Rantloha 335 14,75, Rantloha 336 14,75, Rantloha 337 14,75, Rantloha 338 14,75, Rantloha 339 14,75, Rantloha 340 14,75, Rantloha 341 14,75, Rantloha 342 14,75, Rantloha 343 14,75, Rantloha 344 14,75, Rantloha 345 14,75, Rantloha 346 14,75, Rantloha 347 14,75, Rantloha 348 14,75, Rantloha 349 14,75, Rantloha 350 14,75, Rantloha 351 14,75, Rantloha 352 14,75, Rantloha 353 14,75, Rantloha 354 14,75, Rantloha 355 14,75, Rantloha 356 14,75, Rantloha 357 14,75, Rantloha 358 14,75, Rantloha 359 14,75, Rantloha 360 14,75, Rantloha 361 14,75, Rantloha 362 14,75, Rantloha 363 14,75, Rantloha 364 14,75, Rantloha 365 14,75, Rantloha 366 14,75, Rantloha 367 14,75, Rantloha 368 14,75, Rantloha 369 14,75, Rantloha 370 14,75, Rantloha 371 14,75, Rantloha 372 14,75, Rantloha 373 14,75, Rantloha 374 14,75, Rantloha 375 14,75, Rantloha 376 14,75, Rantloha 377 14,75, Rantloha 378 14,75, Rantloha 379 14,75, Rantloha 380 14,75, Rantloha 381 14,75, Rantloha 382 14,75, Rantloha 383 14,75, Rantloha 384 14,75, Rantloha 385 14,75, Rantloha 386 14,75, Rantloha 387 14,75, Rantloha 388 14,75, Rantloha 389 14,75, Rantloha 390 14,75, Rantloha 391 14,75, Rantloha 392 14,75, Rantloha 393 14,75, Rantloha 394 14,75, Rantloha 395 14,75, Rantloha 396 14,75, Rantloha 397 14,75, Rantloha 398 14,75, Rantloha 399 14,75, Rantloha 400 14,75, Rantloha 401 14,75, Rantloha 402 14,75, Rantloha 403 14,75, Rantloha 404 14,75, Rantloha 405 14,75, Rantloha 406 14,75, Rantloha 407 14,75, Rantloha 408 14,75, Rantloha 409 14,75, Rantloha 410 14,75, Rantloha 411 14,75, Rantloha 412 14,75, Rantloha 413 14,75, Rantloha 414 14,75, Rantloha 415 14,75, Rantloha 416 14,75, Rantloha 417 14,75, Rantloha 418 14,75, Rantloha 419 14,75, Rantloha 420 14,75, Rantloha 421 14

Wir kauften in Sachsen zusammen mit unseren Konzern-Freunden große Lagerposten erstklassiger Stoffe weit unter Preis!



Reinwollene schwere Blusenflanelle regulärer Preis 1,95 Jetzt Mtr. 1.25	Feine Composé reine Wolle, doppeltbreit regulärer Preis 5,90 Jetzt Mtr. 3.90	Reinwollene Kasha-Zibeline feine, seidenglanzende Qual., 130 cm br. regulärer Preis 7,90 Jetzt Mtr. 5.35	Reinwollene Edelpipse schwere Qualität, 130 cm breit regulärer Preis 8,90 Jetzt Mtr. 6.90
Reinwollene einfarbige Jacquards 130 cm breit, schöne Farben regulärer Preis 4,35 Jetzt Mtr. 2.95	Feine reinwollene Jacquard-Streifen schwere Qualität, 130 cm breit, regulärer Preis 7,50 Jetzt Mtr. 4.90	Reinwollene Schatten- und Edelpipse in schönen Farben, 130 cm breit regulärer Preis 5,90 u. 7,80, Jetzt Mtr. 4.35	Reinwollene Schattenripse starke Mantelware, 130 cm breit regulärer Preis 9,80 Jetzt Mtr. 7.50

Schwarze Kleider - Samte gute Körperware, 70 cm breit Mtr **3.90** **Lindener Körper - Samte** Partie, schwarz 70br., Mtr. **7.50, 4.35** 80 cm br., Mtr. **5.90** 90 cm br., Mtr. **6.90**

Vermischtes

Kaufmann
42 Jahre alt, in d. i. tätige Beteiligung, Einige tausend Mark Neben zur Verfügung, Gehl. Aufsicht, erb. u. M. M. 8 an die Geschäftsstelle. *8181

Wo
kann junger Herr eine Stunde (12-3) Klavier üben. *2820
Kna. mit Preis u. F. X. 67 an d. Gesch.

Sänger, imprägnierter Auto-Staubmantel
gegen Sammmantel zu tauschen gesucht. Zu erfr. in d. Gesch. *8124

Nebenzimmer
zu verpachten f. einige Tage in der Woche. Kornblume, B. 8, 8. *8108

Büglerin
sucht außer d. Hause Beschäftigung. Hsp. Kornstr. 48, 5. St. r. *8108

Kaufe stets getragene Anzüge
u. w. zu hoh. Preis. A. Finkel, G. 5, 5 *8103 Tel. 27930

Kauf-Gesuche

Etagen-Haus
in der Innenstadt, a. Ring mit 40 000 RM, Ausstattung u. f. d. h. h. größeren Kitzon, zu kaufen gesucht. *8188
Nur andäherl. Angebote werden berücksichtigt mit genauer Preisangabe.
Julius, u. M. T. 12 an die Geschäftsstelle.

Wendeltreppe
zu kaufen gesucht. Angeb. an Photohaus Carl Herz, Kunststr. 24/268

Vervielfältigungsapparat
gesucht, zu kaufen gesucht. *8145
Angeb. u. A. O. 145 an die Geschäftsstelle.

Wegen völliger Aufgabe unseres Möbel- und Kunstgewerbehauses

Total-Ausverkauf

unseres Möbel-, Teppich- und Gardinenlagers zu außerordentlich niedrigen Preisen

Alter's Möbel und Kunstgewerbehaus G. m. b. H. Darmstadt

Elisabethenstr. 34 Zimmerstr. 2-4

Versäumen Sie diese günstige Kauf-Gelegenheit nicht! Zimmer aller Arten in einfachster bis zur reichsten Ausführung. Hervorragend gute Stil-Einzelmöbel wie Sessel in Brocat, Damast, Rohrgeflecht, Chippendale Tische, Renaiss.-Sessel, Japan. Lackarbeiten, Barock-Kleinmöbel, Polster-Möbel (Sofas-Sessel in allen Arten) Klein-Möbel (Rauch-, Näh-Satztische) Stühle u. Sessel in Eichen, Dekorations-Gegenstände aller Art, Ölgemälde, Teppiche, Läufer, Dekor-Stoffe, Gardinen, Chaiselongue-Steppdecken, Möbelstoffe, Linoleum.

Stadt-Gespräch ist es:
Die geschmackvollsten Neuheiten moderner
Strick-Kleidung
Strumpfwaren — Untorkleidung für Klein und Groß zu sehr mäßigen Preisen findet man bei
Mager im Kaufhaus Breitestrasse

Stoffe für **Herren-Anzüge**
Stoffe für **Herren-Hosen**
Stoffe für **Herren-Heberzieher**
kaufen Sie preiswert im Spezialgeschäft von
August Weiss
Tuchhandlung
R 1,7 III. am Marktplatz R 1,7 III.

Restauration Habereckl Q 4, 11
Telephon 27 509
Inhaber **M. Wezel** *8102
Jeden Freitag
Großes Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten
Auswahl von Qualitäts-Biere hell u. dunkel

Restaurant „zum Kurfürsten“
Rheinische Bauernschänke, Varieties-Museum
Jungbuseckstraße 15. — Tel. 30877
Zur Eröffnung der Bauernschänke Freitagabend
Gratis-Fischessen
Konzert in allen Räumen, Platz für 10000 Personen (immer noch und noch)
12 Sorten Qualitätsbiere: Sinner-Kugelhner-Pilsner-Spaten-Löwen-Pader-Lichten-Deimer-Lucher-Kissen-Kindl-Engel und Reifdräu. *8166

Elegante Damenhüte
in Filz, Filz mit Samt, und Samthüte in großart. Auswahl, hervorragender Geschmack.
Etagegeschäft — keine Ladenpreise
Umarbeiten anerkannt erstkl. Passonieren nach neuester Technik auch die unansehnlichsten Hüte Mk. 1.50
Auch Reinigen. *3089
Akademiestraße 15 (E 8) Nähe Rheinstraße

Theater — Film Ausbildung
Zur Erprobung einer neuartigen Lehrmethode wird eine junge Dame gesucht, die von namhafter Kraft völlig selbstständig ausgebildet wird. Erhält nach Ausbildung Engagement und weitgehende Förderung. Es wollen sich ausschließlich solche Damen melden, die noch keinerlei ähnlich. Unterricht gehabt haben u. welche annehmen, harte Bestrebungen zu betreiben. Nur handschriftliche Bewerbungen mit Photo und Mäxipost an
Regisseur **Dr. H. L. u. L. G. 11** *8126